

Überarbeitung der Meldeliste der Avifaunistischen Kommission Schleswig-Holstein und Hamburg 2020 und 2023

Balduin Fischer, Nora Wuttke, Axel Bräunlich, Martin Gottschling & AK-SH/HH

Fischer, B., N. Wuttke, A. Bräunlich, M. Gottschling & AK-SH/HH 2024. Überarbeitung der Meldeliste der Avifaunistischen Kommission Schleswig-Holstein und Hamburg 2020 und 2023. Corax 25: 577-608.

Avifaunistische Kommissionen prüfen Beobachtungen seltener Vogelarten auf ihre Nachvollziehbarkeit, um diese nach international üblichen Standards für wissenschaftliche Auswertungen verfügbar zu machen. Durch Meldelisten wird dabei festgelegt, welche Vogelarten und -unterarten geprüft werden sollten und einer Dokumentation bedürfen.

Aufgrund von neuen Entwicklungen in der Vogelwelt wurde die Meldeliste der Avifaunistischen Kommission Schleswig-Holstein und Hamburg (AK-SH/HH) 2020 einer umfassenden Revision unterzogen. 2023 erfolgte eine erneute Überarbeitung im Zuge der turnusmäßigen Änderung der nationalen Meldeliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK). Die Änderungen werden in diesem Artikel vorgestellt und vor dem Hintergrund der Areal- und Bestandsentwicklung der betroffenen Taxa in Schleswig-Holstein und Hamburg sowie Nachbar- und Herkunftsgebieten begründet. Daneben werden auch Aspekte der Artbestimmung berücksichtigt.

Die ehemals regelmäßigen Brut- oder Gastvögel Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes*, Haubenlerche *Galerida cristata*, ‚Rotsterniges Blaukehlchen‘ *Luscinia svecica svecica* und Brachpieper *Anthus campestris* sind inzwischen weitestgehend verschwunden und deshalb in die Meldeliste aufgenommen worden. Nach einer rückwirkenden Überprüfung konnten zwölf Beobachtungsmeldungen des ‚Rotsternigen Blaukehlchens‘ aus dem Zeitraum 2001–2019 bestätigt werden. ‚Baltische Heringsmöwe‘ *Larus fuscus fuscus* (zehn Nachweise), Purpurreiher *Ardea purpurea* (neun Nachweise seit 1993) und ‚Isländische Rotdrossel‘ *Turdus iliacus coburni* (drei Nachweise) waren wohl schon immer selten, weshalb die AK-SH/HH auch dokumentierte Meldungen vor der Neuaufnahme im Jahr 2020 geprüft hat. Fünf weitere überwiegend mediterrane Vogelarten sind nach der Streichung durch die DAK ebenfalls aufgenommen worden. Aufgrund eines inzwischen regelmäßigen Auftretens mit mehreren Nachweisen pro Jahr wurden Thorshühnchen *Phalaropus fulicarius*, Steppenweihe *Circus macrourus* und Rotfußfalke *Falco vespertinus* hingegen gestrichen. Während Hybriden nur noch einer Dokumentation bedürfen, wenn mindestens eine Art der Meldeliste beteiligt ist, werden phänologische und lokale Besonderheiten sowie seltene Brutnachweise fortan durchweg von der Regionalkoordination von ornitho.de geprüft.

AK-SH/HH c/o Nora Wuttke, Krümpel 4, 23911 Mustin, E-Mail: ak-sh-hh@oagsh.de

1 Einleitung

Bekanntlich ist nichts so beständig wie der Wandel. Das gilt in besonderem Maße auch für unsere Vogelwelt. Seltenheiten bilden diesbezüglich keine Ausnahme. Vogelarten aus fernen Regionen erweitern ihr Areal oder bilden neue Zugwege aus und können so zu regelmäßigen Gästen werden (z. B. Bruns & Berndt 2002, Dufour et al. 2021). Einst etablierte Brut- oder Gastvögel verschwinden aus unserer Region und treten fortan allenfalls noch als Seltenheiten in Erscheinung (z. B. Struwe-Juhl & Berndt 2009). Insofern ist die Beschäftigung mit Seltenheiten mehr als nur ein Interesse an außergewöhnlichen Vogelbeobachtungen. Seltenheiten sind oftmals Vorboten zukünftiger Entwicklungen einer Region. Diese Entwicklungen gilt es zu erkennen und zu dokumentieren (Barthel & Bezzel 1990).

Seit Jahrzehnten ist es internationaler Standard, dass Beobachtungen seltener Vogelarten von Avifaunistischen Kommissionen gesammelt, auf Nachvollziehbarkeit geprüft und veröffentlicht werden (Barthel et al. 1993). In Deutschland teilen sich diese Arbeit die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK) und die Avifaunistischen Landeskommissionen (DAK 2012a). Während nationale Seltenheiten von der DAK geprüft werden, fallen regionale Seltenheiten in den Aufgabenbereich der Landeskommissionen. Sogenannte Meldelisten legen dabei fest, für welche Vogelarten eine Dokumentation bei der jeweiligen Kommission erforderlich ist. Um aktuellen Entwicklungen in der Vogelwelt Rechnung zu tragen, werden diese Meldelisten von Zeit zu Zeit überarbeitet. Die Avifaunistische Kommission Schleswig-Holstein und Hamburg (AK-SH/HH) hat ihre Meldeliste zum 1.1.2020 umfassend revidiert. Die

Änderungen in der Meldeliste sollen im Folgenden vorgestellt und begründet werden und erscheinen hier im selben Heft wie der Jahresbericht der AK-SH/HH 2020 (Wuttke et al. 2024), in dem die revidierte Meldeliste erstmals Anwendung findet.

Zeitgleich mit der Überarbeitung der DAK-Liste (DAK 2023) fand zum 1.1.2023 eine turnusgemäße Überarbeitung der Meldeliste der AK-SH/HH statt, die hier ebenfalls erläutert wird.

Die aktuell gültige Meldeliste für Schleswig-Holstein und Hamburg (ohne Helgoland) ist auf der Internetseite der OAGSH unter der Rubrik Seltenheiten zu finden (<https://www.oagsh.de/projekte/seltenheiten.php>) und beinhaltet neben den Seltenheiten auf Landesebene (AK/SH-HH) auch nationale Seltenheiten in der Zuständigkeit der DAK. Um Nachmeldungen zu vereinfachen, werden zusätzlich auch vergangene Meldezeiträume seit Bestehen der Landeskommission im Jahr 2001 dargestellt.

Für die im Text verwendeten Abkürzungen wird auf den Jahresbericht der AK-SH/HH 2020 (Wuttke et al. 2024) im selben Heft verweisen.

2 Vorgehensweise und Bewertungsfaktoren

Die grundlegende Vorgehensweise über Neuaufnahme, Beibehaltung oder Streichung von Meldearten sowie der Verzahnung der Meldelisten von DAK und AK-SH/HH wurde bereits im Jahresbericht 2019 vorgestellt (Wuttke et al. 2022). Dort wurden auch die Taxa betrachtet, die 2019 infolge einer Streichung durch die DAK (DAK 2019) in die Meldeliste der AK/SH-HH übergegangen sind. Ergänzend zu den Ausführungen in Wuttke et al. 2022 soll im Folgenden auf die Häufigkeits- und Bestimmungsfaktoren näher eingegangen werden, die für die AK-SH/HH bei Änderungen der Meldeliste maßgeblich sind.

2.1 Häufigkeitsfaktoren

Grundsätzlich ist eine gewisse Seltenheit im Bearbeitungsgebiet Voraussetzung für die Aufnahme auf die Meldeliste. Diese Seltenheit kann vom einmaligen Nachweis bis zum regelmäßigen Erscheinen mit wenigen Nachweisen pro Jahr reichen. Für die Bewertung der Seltenheit wird das Vorkommen einer Art oder Unterart im Bearbeitungsgebiet über die letzten Jahre betrachtet. Neben dem Median der Nachweise über

diesen Zeitraum kann auch der allgemeine Trend der Nachweise von Bedeutung sein. Darüber hinaus liefert der Vergleich mit dem Auftreten in benachbarten Regionen (insbesondere Helgoland, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Dänemark) oder den angenommenen Herkunftsgebieten wertvolle Hinweise bei der Bewertung.

2.2 Bestimmungsfaktoren

Bei vergleichsweise regelmäßig erscheinenden Seltenheiten kann die Verwechslungsgefahr mit ähnlichen Arten den Ausschlag über Aufnahme oder Streichung von der Meldeliste geben. Literaturangaben und grundsätzliche Erfahrungswerte der AK-Mitglieder fließen hier ein. Als wertvoll erweisen sich zudem die Erfahrungswerte der Regionalkoordinator*innen bei den Plausibilitätsprüfungen der Beobachtungsmeldungen bei ornitho.de. Bei Streichkandidaten kann der Anteil nicht anerkannter Meldungen einen Hinweis auf die Verwechslungsgefahr liefern.

3 Neu aufgenommene Taxa

Seit dem 1.1.2020 sind zusätzlich drei Arten und drei Unterarten in Schleswig-Holstein und Hamburg dokumentationspflichtig und werden erstmals für das Berichtsjahr 2020 von der AK-SH/HH betrachtet:

- ‚Baltische Heringsmöwe‘ *Larus fuscus fuscus* ‚Baltic Gull‘
 - Purpurreiher *Ardea purpurea* Purple Heron
 - Haubenlerche *Galerida cristata* Crested Lark
 - ‚Isländische Rotdrossel‘ *Turdus iliacus coburni* ‚Icelandic Redwing‘
 - ‚Rotsterniges Blaukehlchen‘ *Luscinia svecica svecica* ‚Red-spotted Bluethroat‘
 - Brachpieper *Anthus campestris* Tawny Pipit
- Zusätzlich wurde mit der turnusmäßigen Überarbeitung zum 1.1.2023 eine weitere neue Art in die Meldeliste der AK-SH/HH aufgenommen:

- Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes* Spotted Nutcracker
- Der Status dieser Taxa wird vor dem Hintergrund der Areal- und Bestandsentwicklung in Schleswig-Holstein und Hamburg, Nachbar- sowie mutmaßlichen Herkunftsgebieten begründet. Daneben werden auch Aspekte der Artbestimmung berücksichtigt.

**‚Baltische Heringsmöwe‘ *Larus fuscus fuscus*
‚Baltic Gull‘**

Das Brutgebiet der Nominatform der Heringsmöwe (‚Baltische Heringsmöwe‘) beschränkt sich auf Fennoskandien und das nördliche Baltikum. Verbreitungsschwerpunkte bestehen in Finnland und entlang der Ostseeküste Schwedens (Keller et al. 2020, Adriaens et al. 2022). In Norwegen bestehen sowohl reine *fuscus*-Kolonien (mittelnorwegische Provinzen Nordland und Trøndelag) als auch Mischkolonien mit westlichen Heringsmöwen *L. f. intermedius/graellsii* (nordnorwegische Provinzen Finnmark und Troms; Helberg et al. 2009, Baggott et al. 2018). Im Süden Norwegens und in Südwest-Schweden brütet hingegen *intermedius* (Adriaens et al. 2022). Nach anhaltendem Bestandsrückgang wird die Gesamtpopulation ‚Baltischer Heringsmöwen‘ als gefährdet eingestuft und auf nur noch 18.000–19.000 Paare geschätzt (Juvaste et al. 2017).

Anders als westliche Heringsmöwen sind ‚Baltische Heringsmöwen‘ Langstreckenzieher. Die Hauptzugroute führt über das östliche Europa sowie Zwischenrastgebiete am Schwarzen Meer und im Nahen Osten in die ost- und zentralafrikanischen Überwinterungsgebiete (Bustnes et al. 2013, Adriaens et al. 2022). Die westlichen Ausläufer dieser Zugroute berühren in geringem Umfang das östliche Deutschland (Bairlein et al. 2014).

Sehr kleine Populationsanteile ‚Baltischer Heringsmöwen‘ folgen jedoch einer westlichen Zugroute entlang der Atlantikküste bis nach Westafrika (Helberg et al. 2009, García-Barcelona et al. 2017, Baggott et al. 2018). Diese stammen insbesondere aus Norwegen, was anhand der westlichen Lage wichtiger Brutkolonien dort wenig überrascht. So geht ein Großteil jüngerer Wiederfunde aus Großbritannien und den Niederlanden auf Brutkolonien der Horsvær-Inselgruppe in der Provinz Nordland zurück, wo seit 2005 Farbberingungen durchgeführt werden (Baggott et al. 2018, Gelling et al. 2020). Gleichwohl folgten sämtliche sieben ‚Baltische Heringsmöwen‘ von Horsvær, deren Zugwege mithilfe von Geolokatoren verfolgt werden konnten, der östlichen Hauptzugroute (Bustnes et al. 2013). Dementsprechend dürfte selbst in der norwegischen Population der Anteil an Westziehern gering sein.

In der gängigen Bestimmungsliteratur wird die Unterart *fuscus* im Vergleich zu den übrigen Heringsmöwen-Unterarten als kleiner, eleganter und langflügliger beschrieben. Ältere Vögel zeigen eine schwärzliche Oberseite, die kaum zu den schwarzen Flügelspitzen kontrastiert sowie eine reduzierte Winterfleckung an Kopf und Hals (z. B. Svensson et al. 2023). Diese Merkmale gelten außerhalb des Hauptverbreitungsgebiets

jedoch nicht als ausreichend für eine sichere Bestimmung (Jonsson 1998, Altenburg et al. 2011). Selbst die Angaben in manchen Möwen-Bestimmungsbüchern geben den Kenntnisstand der Bestimmung nur unzureichend wieder (Olsen & Larsson 2003, Olsen 2018), wohingegen Adriaens et al. (2022) eine treffendere Zusammenfassung liefern. Eine sichere Bestimmung erfordert in der Regel ein Studium der Spezialliteratur, mit der viele Vogelbeobachter nicht vertraut sind. Entsprechend wird die Bestimmung ‚Baltischer Heringsmöwen‘ in Mittel- und Westeuropa vielfach unterschätzt und ein Großteil der Beobachtungsmeldungen betrifft Vögel, die nicht sicher von der in Deutschland häufigen Unterart *intermedius* zu unterscheiden sind. In den letzten 25 Jahren wurden eine ganze Reihe von Bestimmungsarbeiten zu dem Thema veröffentlicht. Diesbezüglich war die Arbeit von Jonsson (1998) ein Meilenstein, der die abweichende Großgefiedermauser von *fuscus* als zentrales Unterscheidungskriterium herausstellte und die große Überschneidung in herkömmlichen Bestimmungsmerkmalen mit westlichen Heringsmöwen verdeutlicht hat. Daraus resultiert die Erkenntnis, dass *fuscus* nur in bestimmten Kleidern, bzw. zu bestimmten Jahreszeiten von westlichen Heringsmöwen unterscheidbar ist. Es folgten weitere Fachartikel, die die Ausführungen von Jonsson im Wesentlichen konkretisierten und die Kriterien der Bestimmbarkeit weiter eingrenzten. Dafür war insbesondere ein besseres Verständnis der Variation westlicher Heringsmöwen in Gefiederfärbung, -entwicklung und Mauserzyklus verantwortlich (Gibbins 2004, Muusse et al. 2005, Winters 2006, Altenburg et al. 2011). Nach den Kriterien von Altenburg et al. (2011) existieren diagnostische Einzelmerkmale bei *fuscus* nur bei Vögeln im zweiten Kalenderjahr, die im Frühjahr und Sommer ihr Großgefieder bereits weitgehend vermausert haben. Die nationalen Seltenheitenkommissionen in Großbritannien und den Niederlanden erkennen Feldbestimmungen nur nach diesen restriktiven Kriterien an (wobei die Meldepflicht in den Niederlanden auf nationaler Ebene seit 2020 nicht mehr besteht; Gelling et al. 2020, BBRC 2021). Aus Sicht der AK-SH/HH kann die Bestimmbarkeit unberingter Vögel im Bearbeitungsgebiet etwas weiter gefasst werden. So können unter bestimmten Bedingungen auch solche Heringsmöwen als *fuscus* Anerkennung finden, die ‚herkömmliche‘ *fuscus*-Merkmale mit typischen, von westlichen Unterarten abweichenden Mauserstadien kombinieren. Als Richtlinie für die Beurteilung der AK-SH/HH dient

ein Kriterienkatalog, der von den Avifaunistischen Kommissionen von Helgoland und Nordrhein-Westfalen bereits seit einigen Jahren Anwendung findet. Zentrale Punkte daraus sind folgende (Literaturquellen wie oben):

- Dokumentationen von ‚Baltischen Heringsmöwen‘ müssen Fotos und/oder Beringungsdaten mit Rückmeldung der Beringungszentrale enthalten.
- Im ersten Sommerkleid (2. Kalenderjahr; Abb. 1, 2) sind Vögel von Frühjahr bis etwa Ende Juni (im Einzelfall auch später) bestimmbar, wenn die Mauser weit fortgeschritten ist. Das Großgefieder ist dann bereits praktisch vollständig durch Federn der zweiten Generation erneuert. Das gilt für Steuerfedern, Armschwingen und Handschwingen, wobei die äußersten ein oder zwei Handschwingen durch Mauserunterbrechung noch die alten Federn aus dem Jugendkleid sein können. Vermauserte Mantel- und Schulterfedern sowie Flügeldecken ähneln in Zeichnung und Farbton bereits denen von Altvögeln.
- Als in ausreichendem Maße bestimmbar gelten auch Altvögel im Spätsommer und Herbst (Abb. 3, 4) mit folgender Merkmalskombination: Die Handschwingen sind vollständig und zeigen keine aktive Mauser. Zumeist sind alle Handschwingen alt und unvermausert. Gelegentlich wurden die innersten Handschwingen im Brutgebiet erneuert mit anschließender Mauserunterbrechung. Der Kopf ist weiß und die schwärzliche Oberseite ist abgenutzt und zeigt einen Brauntön. Ergänzend entspricht der Vogel in ‚herkömmlichen‘ Merkmalen wie Größe und Struktur typischen Vertretern von *fuscus*.
- Vögel im 3. und 4. Kalenderjahr zeigen gelegentlich drei Federgenerationen gleichzeitig in den

Abb. 1: ‚Baltische Heringsmöwe‘ im zweiten Kalenderjahr im mittelschwedischen Brutgebiet mit typischer fortgeschrittener Gefiederfärbung und -entwicklung. Beachte, dass die innersten Handschwingen bereits zum zweiten Mal erneuert werden und dem Vogel somit im Alter von etwa einem Jahr bereits die dritte Handschwingengeneration wächst. Das übrige Großgefieder wurde bereits im Winterquartier vollständig erneuert (zweite Federgeneration) und befindet sich noch in einem entsprechend guten Zustand. Westliche Heringsmöwen im dritten Kalenderjahr können relativ ähnlich erscheinen, jedoch sind die alten Federn des Großgefieders zu diesem Zeitpunkt stärker abgenutzt (da etwa ein Jahr alt) und die Flanken bereits sauber weiß gefärbt. // ‚Baltic Gull‘ in its second calendar year in the central Swedish breeding ground with typical advanced plumage colouration and development. Foto: Paul Ehlers, 16.08.2018, Stockholm/Schweden.

Handschwingen (Abb. 5), was für die östlichen Taxa *fuscus* (‚Baltische Heringsmöwe‘) und *heuglini* (‚Tundramöwe‘) kennzeichnend ist. Eine ausführliche und vollständige Fotodokumentation ist notwendig, um den Mauserzustand und die Erscheinung eines solchen Vogels beurteilen zu können. Vögel im 4. Kalenderjahr entsprechen darüber hinaus bereits Altvögeln, was eingeschränkt auch auf Vögel im 3. Kalenderjahr zutrifft.

- Vögel im Jugendkleid (K₁/diesjährig) sowie Altvögel im Frühjahr und Frühsommer sind nicht zweifelsfrei bestimmbar und können daher grundsätzlich nicht bewertet werden (Ausnahmefall Ringablesung; Abb. 6).
- Möwen mit Farb- oder Metallring aus Finnland und Schweden mit vollständiger Ringnummer und eindeutiger Herkunft können in allen Altersklassen bewertet werden. Bei Individuen aus Norwegen sollte aus der Ringfundmeldung hervorgehen, dass es sich um eine *fuscus*-Kolonie handelt. Bei Mischkolonien sind Fotos notwendig, um die Unterartbestimmung zu verifizieren. Die AK-SH/HH bittet darum die Ringfundmeldung einschließlich der Rückmeldung der Beringungsstelle gemeinsam mit der Meldung einzureichen.

Von der AK-SH/HH anerkannte Nachweise:

Um einen Überblick über das Auftreten der ‚Baltischen Heringsmöwe‘ im Bearbeitungsgebiet zu erhalten, hat die AK-SH/HH Altdaten zu Ringfunden und fotografisch dokumentierten Beobachtungen auf ornitho.de und von Möwenexperten recherchiert und geprüft. Dabei konnten insgesamt zehn Beobachtungen der Unterart *fuscus* verifiziert werden: 18.5.2005 Deponie

Abb. 2: Diese ‚Baltische Heringsmöwe‘ im zweiten Kalenderjahr wurde nestjung in Finnland beringt. Ohne Ringablesung wäre nur nach diesem Foto eine sichere Bestimmung kaum möglich gewesen. Für unberingte Vögel ist eine ausführliche Fotodokumentation vor allem mit geöffnetem Oberflügel unverzichtbar. // *This ‚Baltic Gull‘ in its 2nd calendar year was ringed as a chick in Finland. A reliable identification based on this photo alone would have hardly been possible without its ring. For unringed birds, detailed photo documentation is essential, especially with the upper wing spread out.* Foto: Olaf Ekelöf, 10.09.2018, St. Peter-Ording/NF.



Abb. 1 ▲ und 2 ▼, Legende siehe vorherige Seite. // *Caption previous page.*





Abb. 3 ▲ und 4 ▼, Legende siehe nächste Seite. // *Caption next page.*



Abb. 3: Diese adulte ‚Baltische Heringsmöwe‘ wäre auch ohne ihren Ring aus dem finnischen Brutgebiet bestimmbar. Neben der eleganten Struktur sollten der im Herbst noch reinweiße Kopf und die schwärzliche Oberseite mit Braunstich Aufmerksamkeit erregen. Die Detailanalyse der Handschwinge auf weiteren Fotos desselben Vogels bestätigte die Feldbestimmung. // *This adult ‚Baltic Gull‘ could be identified even without its ring from the Finnish breeding grounds. In addition to its elegant structure, the pure white head in autumn and the blackish upperparts with a brown tinge should attract attention. Detailed analysis of the primaries on further photos of the same bird confirmed field identification.* Foto: Martin Gottschling, 02.10.2014, St. Peter-Ording/NF.

Abb. 4: Die Mausermerkmale dieser adulten ‚Baltischen Heringsmöwe‘ sichern die Bestimmung ab: Die drei innersten Handschwinge sind frisch und bilden einen Kontrast zu den übrigen Handschwinge. Aufgrund eines Mauserstopps zwischen den beiden Handschwingengenerationen findet keine aktive Mauser statt. // *Identification of this adult ‚Baltic Gull‘ is supported by moult score. The inner three primaries are fresh and contrast to the older remaining primaries. Because of suspended moult between the two generations of primaries, no active moult is taking place.* Foto: Martin Gottschling, 09.10.2014, St. Peter-Ording/NF.



Abb. 5: ‚Baltische Heringsmöwen, im dritten Kalenderjahr sind bereits sehr altvogelähnlich gefärbt. Beachte typische ‚fuscus-Struktur‘ und Mausergrenze in den Handschwinge (die beiden äußersten Handschwinge stammen von einer anderen Federgeneration als die übrigen sichtbaren Handschwinge). // ‚Baltic Gull‘ in their 3rd calendar year already show an adult-like plumage. Note typical structure of nominate and moult limit in primaries (the two outermost primaries are from a different generation than the remaining visible primaries). Foto: Paul Ehlers, 14.08.2018, Stockholm/Schweden.

Ecklak/IZ, K4, in Finnland beringt [Helsinki HT223472 + weiß C2Jo], Foto und Ringablesung (O. Ekelöf, M. Haupt) • 12.9.2008 St. Peter-Ording/NF, K4, in Schweden beringt [Stockholm 8111044], Ringablesung (O. Ekelöf) • 22.8.2013 Mülldeponie Damsdorf/Tensfeld/SE, K3+, Foto (H. Lemke) • 26.10.–11.11.2013, am 26.11.2013 tot gefunden Sierksdorf/OH, K1, in Finnland beringt [Helsinki CT172212 + rot C1P3], Foto und Ringablesung

(R. Kunow; Abb. 6) • 7.8.2014 St. Peter-Ording/NF, K3+, Foto (M. Gottschling) • 29.9. und 2.10.2014 St. Peter-Ording/NF, K5, in Finnland beringt [Helsinki CT165128 + gelb C.56N], Foto und Ringablesung (M. Gottschling, B. Hälterlein, K. Günther; Abb. 3) • 9.10.2014 St. Peter-Ording/NF, K4+, Foto (M. Gottschling; Abb. 4) • 10.10.2014 Büsum Außenhafen/HEI, K3, Foto (M. Gottschling) • 25.9.2017 St. Peter-Ording/NF, K13+, in



Abb. 6: Bis zur ersten Großgefiedermauser im Winterquartier sind junge ‚Baltische Heringsmöwen‘ im Feld nicht bestimmbar. Dieser Vogel im Jugendkleid wurde jedoch nestjung in Finnland beringt. // *Young ‚Baltic Gulls‘ cannot be identified in the field until the first moult of flight feathers in their winter quarters. However, this juvenile was ringed as a chick in Finland.*
Foto: Reinhard Kunow, 26.10.2013, Sierksdorf/OH.

Finnland beringt [Helsinki CT154771], Ringablesung (O. Ekelöf) • 10.9.2018 St. Peter-Ording/NF, K2, in Finnland beringt [Helsinki FF00091 + weiß CW23], Foto und Ringablesung (O. Ekelöf; Abb. 5).

Trotz einer Reihe von (Farb-)Beringungsprojekten, ergaben die Nachforschungen nur eine überschaubare Anzahl von Wiederfinden aus Schleswig-Holstein und Hamburg. Das deutet auf ein seltenes Vorkommen in unserem Bearbeitungsgebiet hin. Die Bestimmung anhand von Feldmerkmalen erfordert Spezialwissen und wurde in der Vergangenheit vielfach unterschätzt. Aufgrund des mutmaßlich seltenen Auftretens und der besonderen Bestimmungs Herausforderungen hat sich die AK-SH/HH dazu entschlossen, die ‚Baltische Heringsmöwe‘ neu auf die Meldeliste aufzunehmen.

Zum Auftreten von ‚Baltischen Heringsmöwen‘ in unserer Region bleiben viele Fragen ungeklärt. Da die Mehrzahl der Nachweise auf Ringablesungen zurückgeht und nur wenige Feldbestimmungen vorliegen, könnte die Unterart regelmäßiger auftreten als es die

bisherigen Nachweise nahelegen. Eine gezielte Nachsuche und Fotodokumentation von Kandidatenvögeln an Möwenrastplätzen kann zur Klärung beitragen. So ergaben gezielte Kontrollen während eines außergewöhnlichen Sommervorkommens von Heringsmöwen im Jahr 2020 gleich sechs Nachweise auf Helgoland, wo die Unterart nicht alljährlich ist und bisher insgesamt 21-mal nachgewiesen wurde (Conrad 2020, Dierschke et al. 2021, Dierschke et al. 2023). Auch im Bearbeitungsgebiet konnten bei den durch M. Gottschling und B. Hälterlein von Juli bis Oktober 2014 fast täglich durchgeführten Kontrollen unter den in St. Peter-Ording auf dem Strandparkplatz rastenden Großmöwen drei verschiedene ‚Baltische Heringsmöwen‘ gefunden und ausreichend dokumentiert werden.

Es fällt auf, dass mehrere gut dokumentierte Nachweise von der Monatswende September/Oktober stammen. Möglicherweise ist das ein Zeitfenster, um verstärkt auf ‚Baltische Heringsmöwen‘ zu achten.

Interessanterweise gelang im Bearbeitungsgebiet bis jetzt nur ein Ringfund eines Jungvogels. Das ist

erstaunlich, da Jungvögel grundsätzlich das größere Potenzial haben, als Gast aufzutreten. Da eine Feldbestimmung im Jugendkleid nicht möglich ist, können natürlich deutlich mehr Jungvögel im Bearbeitungsgebiet auftreten. Dennoch fällt der bis jetzt geringe Anteil dieser Altersgruppe bei den Ringablesungen auf und wirft damit auch für diese Altersgruppe weitere Fragen auf.

Wenngleich die Datenlage gering ist, fällt auch das Fehlen von Wiederfunden aus Norwegen an den Küsten Schleswig-Holsteins auf. Auf Helgoland stehen drei Ringablesungen aus Norwegen vier Ablesungen aus Finnland gegenüber (Dierschke et al. 2014, Dierschke & Müller 2021). Aus Jütland im Westen Dänemarks, wo in den letzten Jahren nur eine Handvoll Meldungen erfolgten, gelang je ein Wiederfund aus Norwegen und Finnland (Christensen et al. 2022). Dies steht im Kontrast zu Westeuropa, wo *fuscus* aus Norwegen das Gros der Ringablesungen ausmachen (Baggott et al. 2018, Gelling et al. 2020). Denkbar wäre, dass norwegische Westzieher die östliche Nordsee meiden und eine direktere Route in die westafrikanischen Überwinterungsgebiete wählen. Dann könnten Schleswig-Holstein und Hamburg gewissermaßen im ‚Niemandland‘ zwischen West- und Ostziehern liegen. Dies wäre anhand eines umfangreicheren Wiederfundmaterials zu prüfen, das in zukünftigen Jahren hoffentlich zusammengetragen wird.

Purpurreiher *Ardea purpurea* **Purple Heron**

Der Purpurreiher ist in der Alten Welt ein weitverbreiteter Brutvogel. Eurasien ist nur in südlichen Teilen besiedelt. In Deutschland finden sich regelmäßige Brutvorkommen ausschließlich in den südlichen Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Der Bestand in Deutschland ist von etwa 20 Paaren um die Jahrtausendwende auf zuletzt gut 80 Brutpaare angestiegen, bewegt sich aber insgesamt auf einem niedrigen Niveau und ist im europäischen Vergleich unbedeutend (Gedeon et al. 2014, Wahl et al. 2020). Auf kontinentaler Ebene stehen Bestandsabnahmen in Osteuropa Zunahmen und Arealverdichtungen in Westeuropa gegenüber (Keller et al. 2020). Bemerkenswert ist die Entwicklung der Brutpopulation in den Niederlanden, die einen nördlichen Verbreitungsvorposten bildet und geografisch Schleswig-Holstein und Hamburg am nächsten liegt. Hier hat sich der Bestand seit den 1990er Jahren von 220 auf etwa 1.200

Brutpaare vervielfacht (Boele et al. 2022). Ringablesungen aus Schleswig-Holstein und Hamburg liegen noch nicht vor, aber Beobachtungen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen stehen im Zusammenhang mit den Brutvorkommen in den Niederlanden (Bairlein et al. 2014).

Der Purpurreiher war von 1993 bis 2000 Bestandteil der nationalen Meldeliste der DSK und anschließend von 2001 bis 2013 meldepflichtig bei der AK-SH/HH. Im Jahr 2014 wurde er zunächst von der Meldeliste gestrichen. Aufgrund der auch fortan nur wenigen sicheren Nachweise hat die Art seit 2020 wieder einen Platz auf der Meldeliste erhalten. Unter günstigen Beobachtungsbedingungen bereitet der Purpurreiher keine besonderen Bestimmungsschwierigkeiten (vgl. z. B. Svensson et al. 2023). Eine unterschätzte Verwechslungsgefahr stellen jedoch Graureiher *A. cinerea* dar, die bei tief stehender Sonne gerade im Flug erstaunlich bräunlich erscheinen können. Ausnahmsweise wurden auch fehlerfarbene Graureiher mit bräunlicher Gefiederfärbung festgestellt (<https://facebook.com/groups/RSPBBirders/permalink/3598973127012464/>). Zukünftig sind auch Rufnachweise anhand von autonomen Tonaufzeichnungen denkbar. Eine entsprechende Dokumentation ist in Niedersachsen jüngst eingegangen (AKNB 2022, H. Kunze schriftl.).

Von der AK-SH/HH anerkannte Nachweise:

Für den gesamten Zeitraum der Meldepflicht seit 1993 bis zur Streichung der Art im Jahr 2014 existieren nur sieben anerkannte Nachweise: 28.6.–4.7.1997 Sehlendorfer Binnensee/PLÖ, K2 (H. Fedders, Hr. Antoni; DSK 2000) • 14.6.2004 Lägerdorf/IZ (C. Wegst) • 19.–21.4.2005 Wedel/PI, K2/K3 (H. Scheel, U. Helbing) • 8.7.2006 Wedel/PI, K1/K2 (V. Hahn u. Ehefrau) • 10.5.2012 Bliestorf/RZ, K3+, Foto (B. Moreth, T. Herfurth) • 19.5.2013 Meldorfer Speicherkoog/HEI, K2+ (S. Heer) • 22.10.2013 Heidkoppelmoor/OD (J. Lange-meyer).

In den Jahren ohne Meldepflicht von 2014 bis einschließlich 2019 gab es auf ornitho.de für das Berichtsgebiet nur jeweils eine Meldung pro Jahr. Die belegten Beobachtungen wurden von der AK-SH/HH trotz fehlender Meldepflicht beurteilt, um eine lückenlose Aussage zum Vorkommen des Purpurreihers anhand von validierten Beobachtungsmeldungen zu gewährleisten. Davon konnten zwei fotografisch belegte Beobachtungen anerkannt werden: 5.6.2017 Ostroher Moor/HEI, K3+, Foto (D. Paysen, T. Runge) • 22.9.2019 Wrixum/



Abb. 7: Trotz starker Bestandszunahmen in den Niederlanden ist der Purpurreiher in unserer Region nach wie vor selten. Hier ein Jungvogel mit erbeuteter Ostscherm Maus *Arvicola amphibius*. // 1st calendar year Purple Heron preying on an Eurasian Water Shrew. Foto: Matthias Schulte, 22.09.2019 Wrixum/Föhr.

Föhr, K1, Foto (M. Schulte, K. Fiehl, H. Finckh; Abb. 7). Alle unbelegten und damit nicht überprüfbaren ornitho-Einträge können bei zukünftigen Bearbeitungen der Avifauna des Berichtsgebiets nicht berücksichtigt werden.

Insgesamt muss man feststellen, dass sich die rasante Bestandsentwicklung in den Niederlanden gegenwärtig noch nicht in den Nachweiszahlen in Schleswig-Holstein und Hamburg niederschlägt. Es dürfte aber spannend bleiben, die weitere Entwicklung zu verfolgen.

Haubenlerche *Galerida cristata* Crested Lark

Auch die Haubenlerche ist in der Alten Welt ein weitverbreiteter Brutvogel, der in Eurasien schwerpunktmäßig die südlichen Regionen besiedelt. Sie ist in einigen mediterranen Regionen ausgesprochen häufig und der europäische Bestand liegt in der Größenordnung von 20 Millionen Brutpaaren (BirdLife International 2023). Gleichwohl zeigt die Haubenlerche in Europa einen anhaltenden negativen Bestandstrend, der mit

großflächigen Arealverlusten im nördlichen Teil des Verbreitungsgebietes einhergeht. So ist die Art in den Niederlanden, Schweden, Litauen und Estland inzwischen ausgestorben und steht in Belgien, Dänemark und Lettland unmittelbar davor (Keller et al. 2020). Das letzte Vorkommen Dänemarks und Skandinaviens ist geografisch zunehmend isoliert und beschränkt sich seit 2002 auf ein bis zwei Brutreviere im nordjütischen Hirtshals. Gleichwohl wurden dort auch 2023 noch Jungvögel flügge (Christensen et al. 2022, S. Christiansen schriftl.).

Bundesweit gilt die Haubenlerche als vom Aussterben bedroht und hat von 3.700–6.000 Revieren im ADEBAR-Zeitraum (2005–2009; Gedeon et al. 2014) auf 1.700–2.700 Reviere abgenommen (2011–2016; Ryslavý et al. 2020). Das Nordwestdeutsche Tiefland und die Mittelgebirgsregionen wurden weitgehend geräumt. So hat der Bestand in Niedersachsen von 1960–1998 zunächst um mehr als 99 % auf 80–90 Paare abgenommen (Zang & Südbeck 2000). Mit nur noch zwei Paaren im Jahr 2020 steht die Haubenlerche in Niedersachsen und Bremen unmittelbar vor dem Aussterben. Für die



Regionen Küste, Tiefland West sowie im Hügelland und Bergland wird die Art bereits als ausgestorben betrachtet (Krüger & Sandkühler 2022). Mindestens bis 2021 hat sich ein Restvorkommen in der Stadt Lüneburg unweit unseres Bearbeitungsgebiets halten können (Abb. 8; vgl. ornitho.de).

In Hamburg ist die Haubenlerche bereits im Jahr 2008 ausgestorben (Mitschke 2009). Gleiches dürfte inzwischen auch für Schleswig-Holstein gelten. Auf der aktuellen Roten Liste wird sie zwar noch als ‚vom Aussterben bedroht‘ eingestuft, jedoch wird hier eine Abwesenheit von zehn Jahren vorausgesetzt, bevor eine Art als ausgestorben betrachtet wird (Kieckbusch et al. 2022). Das letzte beständige Brutvorkommen befand sich im Gewerbegebiet Lübeck-Herrenwyk, wo zuletzt 2014 ein Paar festgestellt wurde (T. Herfurth & B. Mor eth auf ornitho.de). Seitdem sind aus unserem Bearbeitungsgebiet keine Brutvorkommen mehr bekannt geworden (Kieckbusch et al. 2022). Bei den wenigen Beobachtungsmeldungen nach 2014 handelte es sich stets um ungesicherte Einzelmeldungen ohne Belege oder Folgenachweise (ornitho.de), welche somit keinen Eingang in zukünftige Bearbeitungen der Avifauna des Berichtsgebiets finden werden.

Dem Verschwinden in Schleswig-Holstein und Hamburg ist ein dramatischer Bestandsrückgang vorausgegangen (Abb. 9). Anfang der 1960er Jahre wurden noch etwa 450 Paare in Schleswig-Holstein bei stabilen Beständen ermittelt (Sudhaus 1966). Um 1970 setzte dann der Rückgang ein. Konkrete Angaben liegen für die Stadt Elmshorn vor: Während 1974–1980 noch 30–35 Paare ermittelt wurden, waren es 1986 hier nur noch gut zehn (Meyer 1982, Busche 1990). Für den ersten Brutvogelatlas Schleswig-Holsteins (1985–1994) wurden landesweit noch 100 Paare geschätzt. Bei der zweiten Brutvogelkartierung im Rahmen von ADEBAR (2005–2009) waren es dann nur noch zwölf Paare (Koop & Berndt 2014).

Die letzten Brutvorkommen in Schleswig-Holstein waren Ausläufer eines bundesweiten Schwerpunkt-vorkommens in Mecklenburg-Vorpommern, das im ADEBAR-Zeitraum noch 1.000–1.700 Brutpaare umfasst hat (Vökler 2014). Unweit der Grenze zu Schleswig-Holstein bestehen dort auch heute noch Vorkommen in den Kreisen Ludwigslust und Nordwestmecklenburg (vgl. ornitho.de sowie eigene Beobachtungen).

Aufgrund ihrer geringen Migrationsneigung tritt die Haubenlerche kaum außerhalb der Brutgebiete auf (Bairlein et al. 2014). Durch Dispersion können jedoch



Abb. 8: In Niedersachsen steht die Haubenlerche unmittelbar vor dem Aussterben. In Lüneburg unweit der Grenze zu Schleswig-Holstein und Hamburg bestanden zuletzt noch Restvorkommen. // In Lower Saxony, Crested Lark is on the brink of extinction. Close to the border with Schleswig-Holstein and Hamburg, the last few breeding pairs remain near the town of Lüneburg. Foto: Paul Ehlers, 19.05.2017, Lüneburg/Niedersachsen.



Abb. 9: Ein Bild aus besseren Tagen: Mittlerweile ist die Haubenlerche in Schleswig-Holstein und Hamburg ausgestorben. // A picture from better days: The Crested Lark is now extinct in Schleswig-Holstein and Hamburg. Foto: Volker Wordell, 05.04.1981, Wendtorf/PLÖ.

vereinzelt Vögel außerhalb der regelmäßigen Vorkommensgebiete auftreten. So haben seit den 1990er Jahren immerhin drei Haubenlerchen die Hochseeinsel Helgoland erreicht, wo die Art schon seit Jahrzehnten eine meldepflichtige Seltenheit ist (Dierschke et al. 2011), und in Cuxhaven erschien im Herbst 2021 ein Vogel über mehrere Wochen weit abseits der nächsten Vorkommen (ornitho.de). Ebenfalls meldepflichtig ist die Haubenlerche in den Niederlanden, wo die Art nach

dem Aussterben als Brutvogel 2014 bislang nur viermal nachgewiesen wurde (CDNA 2023a).

Vor dem Hintergrund von Bestandsabnahmen und Arealverlusten in angrenzenden Regionen und darüber hinaus erscheint eine Wiederbesiedlung von Schleswig-Holstein und Hamburg durch die Haubenlerche trotz grenznaher Vorkommen in Mecklenburg-Vorpommern gegenwärtig nur wenig wahrscheinlich. Wie dargelegt ist auch nicht mit einem regelmäßigen Auftreten von Gastvögeln zu rechnen. Darüber hinaus ist es in letzter Zeit mehrfach zu Verwechslungen gekommen, denn eine prominente Haube kann auch die Feldlerche *Alauda arvensis* aufrichten. Aus diesen Gründen hat sich die AK-SH/HH dazu entschlossen, die Haubenlerche ab 2020 in ihre Meldeliste aufzunehmen.

„Isländische Rotdrossel“ *Turdus iliacus coburni* „Icelandic Redwing“

Die Rotdrossel ist in der nördlichen Paläarktis ein verbreiteter und zumeist häufiger Brutvogel, der in zwei Unterarten vorkommt. Während die Nominatform das kontinentale Eurasien bewohnt, brütet die auch als „Isländische Rotdrossel“ bezeichnete Unterart *coburni* in Nordwesteuropa. Mit 100.000–200.000 Brutpaaren kommt fast die gesamte Population von *coburni* auf Island vor. Unbedeutende Brutvorkommen existieren aber auch auf den Färöer Inseln (10–20 Paare) sowie in Südost-Grönland (Dierschke et al. 2010, Collar et al. 2020).

Einige „Isländische Rotdrosseln“ verharren auch im Winter im Brutgebiet, doch der Großteil der Population zieht in südlichere Regionen Westeuropas. Überwinterungsschwerpunkte liegen im Nordwesten der Iberischen Halbinsel und in Irland, aber auch in Schottland, Südwestengland, Westfrankreich sowie anderen Teilen Iberiens überwintern Populationsanteile. Der Zug führt weitgehend über die genannten Länder (Glutz von Blotzheim & Bauer 1988a, Dierschke et al. 2010).

Über das Vorkommen in Mitteleuropa ist bislang nur wenig bekannt und gesicherte Daten stammen überwiegend von Helgoland (s.u.). Ältere Daten lassen sich kaum nachprüfen, da zumeist keine Belege vorliegen und oftmals unklar ist, ob bei der Bestimmung von Fänglingen auch Färbungsmerkmale berücksichtigt wurden (Glutz von Blotzheim & Bauer 1988a, Dierschke et al. 2010). So wird die „Isländische Rotdrossel“ im Kompendium der Vögel Mitteleuropas noch als „Ausnahmegast“ bezeichnet (Bauer et al. 2005) und war

noch bis 2010 Bestandteil der nationalen Meldeliste (DAK 2012b). In den avifaunistisch gut untersuchten Niederlanden gelang der erste Nachweis sogar erst im Jahr 2014 (CDNA 2023b).

Systematische Untersuchungen im Rahmen der Vogelberingung auf Helgoland belegen ein regelmäßiges Auftreten der Unterart *coburni* auf der Insel. Demnach erscheinen „Isländische Rotdrosseln“ dort insbesondere nach Wetterlagen mit nordwestlichen oder westlichen Winden. Im Vergleich zur Nominatform fällt ein späterer Durchzugsgipfel im Herbst und das weitgehende Fehlen auf dem Heimzug auf (Dierschke et al. 2010, 2011). Fortschritte in den Bestimmungskennntnissen (van Duivendijk 2011, Garner & Scally 2015) gingen mit einer zunehmenden Sensibilisierung der Beobachter*innen einher. Dies hat seit etwa 2015 zu regelmäßigen Feldbeobachtungen auf Helgoland geführt. Als Folge liegen die kombinierten Nachweiszahlen von Fänglingen und Feldbeobachtungen in starken Jahren im niedrigen zweistelligen Bereich und auch das Vorkommen auf dem Heimzug stellt sich stetiger dar als zuvor angenommen (Dierschke et al. 2016 und nachfolgende Jahresberichte der OAG Helgoland). Auffällig bleibt jedoch weiterhin das weitgehende Fehlen von Nachweisen in Deutschland abseits von Helgoland. Aus Niedersachsen existiert bisher nur eine Handvoll Beobachtungsmeldungen (ornitho.de), weshalb die Avifaunistische Kommission Niedersachsen und Bremen zur Beachtung, Dokumentation und Meldung aufruft (AKNB 2013). Mit nur vier Nachweisen, die alle aus dem Westen Jütlands stammen, macht sich *coburni* auch in Dänemark auffallend rar (Christensen et al. 2022). Ob die wenigen Feststellungen abseits von Helgoland auf eine geringere Beobachterpräsenz zurückzuführen sind, lässt sich momentan kaum beantworten.

Von der AK-SH/HH anerkannte Nachweise:

Um ein besseres Bild über das Auftreten der „Isländischen Rotdrossel“ zu bekommen, hat die AK-SH/HH fotografisch dokumentierte Beobachtungen rückwirkend gesammelt und nach gegenwärtigen Bestimmungskriterien geprüft. Demnach liegen aus unserem Bearbeitungsgebiet bislang nur drei bestätigte Nachweise vor, die allesamt auf den Nordfriesischen Inseln erfolgten: 31.10.2018 Amrum, K1, Foto und Video (B. Fischer, P. French; Abb. 10) • 4.11.2018 List/Sylt, K2+, Foto (P. Ehlers; Abb. 11) • 5.5.2019 List/Sylt, K2, Foto (H. Habke).

Aufgrund eines nahezu vollständigen Überschneidungsbereiches in den Maßen kommen Flügellängen



Abb. 10: Obwohl die ‚Isländische Rotdrossel‘ auf Helgoland ein regelmäßiger Durchzügler ist, gibt es aus dem übrigen Schleswig-Holstein und Hamburg kaum Nachweise. Der erste dokumentierte Nachweis erfolgte erst im Jahr 2018 (auf dem Bild rechts neben einem Individuum der Nominatform). // *Although the ‚Icelandic Redwing‘ is a regular passage migrant on Helgoland, there are hardly any records from the rest of Schleswig-Holstein and Hamburg. The first documented record was as recent as 2018 (the bird to the right of an individual of the nominate form).* Foto: Balduin Fischer, 31.10.2018, Amrum.



Abb. 11: ‚Isländische Rotdrossel‘ mit typischen Merkmalen: Beachte insbesondere dunklen Gesamteindruck sowie kräftige und ausgedehnte Unterseitenstrichelung. // *‚Icelandic Redwing‘ showing typical characters: Note in particular dark overall impression as well as strong and extensive underside streaking.* Foto: Paul Ehlers, 04.11.2018, Sylt.

oberhalb von 124 bzw. 126 mm auch bei der Nominatform vor (Dierschke et al. 2010, vgl. Glutz von Blotzheim & Bauer 1988a, Svensson 1992). Entsprechend muss die Bestimmung ‚Isländischer Rotdrosseln‘ im mitteleuropäischen Kontext durch Färbungsmerkmale abgesichert werden. Inwieweit dies in der Vergangenheit bei Fänglingen stattgefunden hat, lässt sich in der Regel nicht mehr überprüfen. In der verbreiteten Bestimmungsliteratur wird die ‚Isländische Rotdrossel‘ teilweise überhaupt nicht behandelt (vgl. Svensson et al. 2023), weshalb viele Vogelbeobachter*innen mit ihrer Bestimmung nicht vertraut sind. Insgesamt ist die Färbung von *coburni* dunkler und die Zeichnung kräftiger als bei der Nominatform (Abb. 10, 11). Im Vergleich zur Nominatform sollte bei der Bestimmung von *coburni* Augenmerk auf folgende Merkmale gelegt werden (van Duivendijk 2011, Garner & Scally 2015, Shirihai & Svensson 2018, Sibley 2021):

- Dunklerer Gesamteindruck
- Oberseitenfärbung und Ohrdecken geringfügig dunkler braun, eher oliv- als graustichig
- Dunkle Flanken- und Brustzeichnung kräftiger und bis auf den Bauch ausgedehnt: die Zeichnung verschmilzt an den Brustseiten zu einem großen zusammenhängenden Fleck und geht auf den Flanken in durchgehende Längsstreifen über.
- Unterschwanzdecken mit ausgedehnt dunklen Zentren, besonders auf den seitlichen Federn
- Helle Grundfärbung auf der Unterseite auf schmale Zwischenbereiche reduziert; zusammenhängende helle Bereiche beschränken sich auf den zentralen Bauch und die Steißregion
- Dunkler Zügelstreif oft breiter als Auge
- Heller Halsseitenfleck klein und unauffällig
- Helle Grundfärbung an Kopf, Brust und Flanken oft schmutzig mit Gelbstich
- Beine und Füße dunkler braungrau

Die Bestimmung von *coburni* wird durch die Variationen in der Ausprägung dieser Merkmale erschwert. Kennzeichnende Merkmalsausprägungen treten nur bei vergleichsweise dunklen Vertretern auf, so dass nach derzeitigem Kenntnisstand nur ein Teil der ‚Isländischen Rotdrosseln‘ im mitteleuropäischen Kontext bestimmbar ist (Shirihai & Svensson 2018, CDNA 2023b).

Nach gegenwärtiger Datenlage ist die ‚Isländische Rotdrossel‘ bei uns ein sehr seltener Gast. Um das Vorkommen anhand verifizierter Beobachtungsdaten weiter zu verfolgen, wird sie seit 2020 auf der Meldeliste der AK-SH/HH geführt. Aufgrund der oft schwierigen Interpretation der subtilen Färbungsunterschiede

zwischen *coburni* und der Nominatform können nur Beobachtungsmeldungen mit Foto- und/oder Videodokumentation bewertet werden.

‚Rotsterniges Blaukehlchen‘ *Luscinia svecica svecica*

‚Red-spotted Bluethroat‘

Das Brutgebiet des Blaukehlchens erstreckt sich über weite Teile der Paläarktis bis nach Alaska. Die Überwinterungsgebiete liegen schwerpunktmäßig in der Sahelzone Afrikas und im südlichen Asien ostwärts bis Ostchina. Global werden elf Unterarten unterschieden (Gill et al. 2023), von denen zwei in Deutschland vorkommen (Barthel & Krüger 2018). Die weißsternige Unterart *L. s. cyanecula* (‚Weißsterniges Blaukehlchen‘) brütet im zentralen Teil Europas und ist nach einer explosionsartigen Bestandszunahme seit den 1990er Jahren über weite Teile Deutschlands und Dänemarks verbreitet (Gedeon et al. 2014, Keller et al. 2020, Christensen et al. 2022). Auch in Schleswig-Holstein und Hamburg ist das ‚Weißsternige Blaukehlchen‘ ein zunehmend häufiger und verbreiteter Brutvogel mit einem Schwerpunkt in den Niederungen und Marschen im Westen des Landes (Bruns & Berndt 2002, Koop 2019). Die rotsternige Nominatform *L. s. svecica* (‚Rotsterniges Blaukehlchen‘) bewohnt den gesamten nördlichen Teil des Verbreitungsgebietes von Fennoskandien über Sibirien bis nach Alaska. Seit den 1970er Jahren brüten ‚Rotsternige Blaukehlchen‘ lokal und selten auch in der Subalpinzone mitteleuropäischer Gebirge (es handelt sich hierbei wohl um kein Eiszeitrelikt). Da Brutvorkommen in Deutschland jedoch nicht bestehen, beschränkt sich das Vorkommen hierzulande auf Durchzügler. Diese sind allgemein spärlich und vor allem in den Küstenbereichen anzutreffen, allen voran auf Helgoland (Glutz von Blotzheim & Bauer 1988b, Dierschke 2005, Barthel & Krüger 2018).

Die langfristige Entwicklung der Durchzugszahlen des ‚Rotsternigen Blaukehlchens‘ in Mitteleuropa lässt sich am anschaulichsten anhand der umfangreichen Daten von Helgoland darstellen. Seit jeher stellt Helgoland das Gros der mitteleuropäischen Nachweise (Dierschke 2005, Dierschke et al. 2011). Demnach hat die Zahl der Durchzügler sowohl lang- als auch kurzfristig dramatisch abgenommen. Aus heutiger Sicht sind Berichte von Tagessummen hunderter Individuen zu Zeiten Heinrich Gätkes Mitte des 19. Jahrhunderts geradezu unvorstellbar. Aber selbst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren ‚Rotsternige Blaukehlchen‘

noch häufig mit einem Jahresmittel von 41 beringten Individuen im Zeitraum 1930–1944. Von 1980–2002 lag die durchschnittliche Jahressumme beringter und beobachteter Vögel noch bei 17,1 Individuen (Dierschke 2005, Dierschke et al. 2011). Die Abnahme hat sich seither fortgesetzt, so dass seit 2010 nur noch einstellige Jahressummen erreicht werden. Dies steht im krassen Gegensatz zum ‚Weißsternigen Blaukehlchen‘, das auf Helgoland ehemals sehr selten war und seit etwa 2010 häufiger als sein rotsterniges Gegenstück auftritt (Dierschke et al. 2011, nachfolgende Jahresberichte der OAG Helgoland).

In Dänemark ergibt sich für das ‚Rotsternige Blaukehlchen‘ ein vergleichbares Bild. Die Rastvorkommen im benachbarten Südjütland sind insgesamt niedrig und entfallen fast ausschließlich auf die Nordseeküste mit einem Schwerpunkt in Blåvand. Das Gros des gesamt-dänischen Vorkommens betrifft die östlichen Landesteile, wobei der kleinen Schäreninsel Christiansø vor der Nordostküste Bornholms eine ähnliche Bedeutung zukommt wie Helgoland für das Vorkommen in Deutschland. In den 1980er und 1990er Jahren wurden auf Christiansø noch mehrfach Tageshöchstwerte von mehr als 70 Individuen festgestellt. Auf den Kattegattinseln Anholt und Læsø lagen diese bei 15 beziehungsweise 13 und in Skagen an der Nordostspitze Jütlands bei neun Individuen. Die mittleren Jahressummen lagen in diesem Zeitraum landesweit bei mehr als 100 Individuen. Nach einem kontinuierlichen Rückgang übersteigen die Jahressummen heutzutage nur noch selten fünf Individuen. (Christensen et al. 2022).

In den Niederlanden ist das ‚Rotsternige Blaukehlchen‘ immer schon selten gewesen und dementsprechend als Meldeart der nationalen avifaunistischen Kommission geführt. Gleichwohl existiert ein Brutnachweis aus dem Jahr 1999. Auch hier konzentriert sich das Vorkommen stark auf den Küstenbereich. Seit der Jahrtausendwende häufen sich auch in den Niederlanden die Jahre ohne Nachweis (CDNA 2023c).

Seit dem Bestehen der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKNB) ist das ‚Rotsternige Blaukehlchen‘ in deren Bearbeitungsgebiet meldepflichtig. In den Berichten der AKNB (Gesamtzeitraum 1999–2017) findet sich nur ein anerkannter Nachweis (Wangerooze 20.5.2011). Ein weiterer Nachweis ist seitdem hinzugekommen (Spiekerooze 8.–9.5.2018; AKNB 2023).

Die Kenntnisse über das Vorkommen des ‚Rotsternigen Blaukehlchens‘ in Schleswig-Holstein und Hamburg

sind weitaus lückenhafter als etwa auf Helgoland. Viele Beobachtungen aus früheren Jahren dürften in Tagebüchern, Stationsberichten und anderweitiger schwer zugänglicher Literatur schlummern. In neuerer Zeit erschwerte die unterschätzte Bestimmungsproblematik eine Einordnung zusätzlich (s. u.). Die wenigen Angaben stimmen jedoch mit der Entwicklung in Dänemark und Helgoland überein, wenngleich auf niedrigerem Niveau. Hervorzuheben ist das Vorkommen auf Sylt, das die damalige Häufigkeit auch an anderen Orten entlang der Nordseeküste erahnen lässt. Hier kam es Anfang der 1960er Jahre im Rahmen von Beringungstätigkeiten am Rantumbecken von M. Sturm und W. Möller zu regelmäßigen Feststellungen. Auf dem Heimzug wurden hier maximal 21 Individuen am 17.5.1960 gezählt. Auf dem Wegzug rasteten maximal zehn Individuen am 10.9.1960 (davon vier gefangen und beringt; Archiv M. Sturm). In den 1970er Jahren nahmen die Rastzahlen auf Sylt bereits ab. Ähnlich wie auf Helgoland sind Wegzugvorkommen nach den vorliegenden Daten fortan fast gänzlich ausgeblieben (vgl. Dierschke 2005). Hohe Jahressummen in späteren Jahren waren sechs Individuen 1985 sowie sieben Individuen 1997, aber in den meisten Jahren wurden überhaupt keine Nachweise bekannt (Pfeifer 2003).

Hinweise auf ein ehemals gehäuftes Rastvorkommen liegen auch aus dem Hamburgischen Wattenmeer vor. Hier wurden im Zeitraum 1947–1984 insgesamt 103 Blaukehlchen auf Scharhörn und 21 auf Neuwerk erfasst. Im anschließenden Zeitraum bis 2000 wurden auf Scharhörn noch fünf und auf Neuwerk noch sechs Blaukehlchen beobachtet (Archiv M. Fichtler). Selbst bei Männchen im Frühjahr wurde die Unterartzugehörigkeit jedoch oft nicht vermerkt, doch sollte man analog zu Helgoland und Sylt vor der Jahrtausendwende (vgl. Dierschke 2005, Pfeifer 2003) von ‚Rotsternigen Blaukehlchen‘ ausgehen. In den Scharhörner Daten finden sich jedoch auch vier als weißsternig bestimmte Individuen (ein fraglicher Herbstvogel am 7.9.1979 und drei Frühjahrsvögel aus der typischen Zugzeit der Nominatform; Schmid 1988).

In Bezug auf Lage und eingeschränkter Deckung finden sich Parallelen zwischen Scharhörn und Trischen vor der Dithmarscher Küste. Dort wurden seit Beginn der Aufzeichnungen von 1976 bis 2022 in 20 Jahren Blaukehlchen beobachtet. Besonders regelmäßig wurde die Art dort in den Anfangsjahren festgestellt, deren Zuordnung zur rotsternigen Unterart gesichert sein dürfte. Auch nach der Jahrtausendwende gab es noch

einige Blaukehlchen, darunter männliche ‚Rotsternige Blaukehlchen‘ (s.u.) und unbestimmte Weibchen vom Heimzug sowie unbestimmte Vögel vom Wegzug. Tatsächlich steht der definitive Nachweis der weißsternigen Unterart für Trischen noch aus (Jahresberichte Trischen via T. Holsten).

Von anderen Orten in Schleswig-Holstein und Hamburg liegen bis zur Jahrtausendwende keine vergleichbaren Datenreihen vor. Dies gilt auch für die Ostseeküste. Selbst von der avifaunistisch recht gut untersuchten Insel Fehmarn liegen nur Einzelfeststellungen vor. Bereits vor der Etablierung von Brutvorkommen überwog hier auf dem Heimzug die weißsternige Unterart (Berndt et al. 2005). Dies steht im deutlichen Gegensatz zu den Nordseeinseln (z. B. Pfeifer 2003).

Die Brutbestände des ‚Rotsternigen Blaukehlchens‘ in Fennoskandien galten lange als stabil (Hagemeyer & Blair 1997), haben in jüngerer Zeit jedoch abgenommen und an den Rändern der Verbreitung Arealverluste erlitten (Lehikoinen et al. 2014, Keller et al. 2020). Zumal der Rückgang insbesondere auf Helgoland bereits deutlich früher eingesetzt hatte und um ein Vielfaches ausgeprägter war, lässt er sich nicht auf die Entwicklung der Brutbestände in den Herkunftsgebieten zurückführen. In früheren Zeiten hat ein Teil der fennoskandischen Population vermutlich eine südwestliche Zugrichtung eingeschlagen. Diese Vögel dürften in Überwinterungsgebiete nach Afrika gezogen sein. Diese westliche Zugroute ist im zweiten Teil des 20. Jahrhunderts offenbar weitgehend verloren gegangen (Dierschke 2005). Heute überwintern fennoskandische Brutvögel vor allem auf dem Indischen Subkontinent, was durch Geolokatorstudien und Ringfunde belegt ist (Lislevand et al. 2015, Franks et al. 2022). Orientierungsversuche in Schweden bestätigen die Abzugsrichtung Südost auf dem Wegzug (Ellegren & Wallin 1991). Infolgedessen wird Mitteleuropa auf dem Zug heute weitaus weniger berührt als zu früheren Zeiten. Dies gilt in besonderem Maße für den Wegzug, der bis Anfang des 20. Jahrhunderts noch ausgeprägter war als der Heimzug, nach Helgoländer Fangdaten aber erst seit Mitte der 1970er-Jahre eingebrochen ist (aufgrund der damaligen Seltenheit von *cyanecula* wurde bei Herbstvögeln im 20. Jahrhundert von *svecica* ausgegangen). Die heutigen Nachweise ‚Rotsterniger Blaukehlchen‘ in Mitteleuropa dürften auf Vögel entlang des Indo-Europäischen Zugwegs zurückgehen, die auf dem Heimzug infolge östlicher Winde von ihrer Hauptzugroute nach Westen verdriftet werden (Dierschke 2005, Dierschke et al. 2011). Rückläufige

Beringungszahlen aus Falsterbo an der Südwestspitze Schwedens und eine starke Abnahme von Beobachtungen aus Dänemark stützen diese Annahme, denn auch diese Gebiete sollten von den Zugwegen zwischen dem fennoskandischen Fjäll und dem Indischen Subkontinent nur peripher berührt werden (Karlsson et al. 2002, Christensen et al. 2022, Falsterbo Fågelstation 2023a).

Das jahreszeitliche Auftreten ‚Rotsterniger Blaukehlchen‘ auf dem Heimzug in Mitteleuropa findet im Wesentlichen im Mai statt. Der Zug beginnt Anfang Mai zögerlich, erreicht Mitte bis Ende des Monats seinen Höhepunkt und läuft Anfang Juni schließlich aus (Median auf Helgoland 22. Mai). Dieses Bild unterscheidet sich nicht zwischen Helgoland, Dänemark und den Niederlanden. Aprilnachweise sind die Ausnahme und wurden auf Helgoland einmal ($n = 244$ Männchen auf dem Heimzug 1972–2002), in den Niederlanden zweimal ($n = 85$) und in Dänemark ‚ausnahmsweise‘ ($n = \text{ca. } 3.000$ Frühjahrsvögel) festgestellt. Märznachweise liegen nicht vor (Dierschke 2005, Christensen et al. 2022, CDNA 2023c). Der Heimzug ‚Weißsterniger Blaukehlchen‘ setzt in Mitteleuropa Ende März ein, erreicht im April seinen Höhepunkt und läuft im Mai aus (Median auf Helgoland 13. April). Er findet somit erheblich früher als beim ‚Rotsternigen Blaukehlchen‘ statt (Dierschke 2005). Der Unterschied in den Heimzugzeiten der beiden Unterarten ist so markant, dass er abseits der Brutgebiete eine tendenzielle Unterartbestimmung von Weibchen anhand des Beobachtungsdatums erlaubt (Dierschke et al. 2020). Der Wegzug des Blaukehlchens in Mitteleuropa erstreckt sich von Ende August bis Mitte Oktober. Unterschiede in der Wegzugphänologie der Unterarten sind nicht bekannt (Dierschke 2005, Christensen et al. 2022).

Die Unterscheidung zwischen der rotsternigen Unterart *svecica* und der weißsternigen Unterart *cyanecula* ist nicht so trivial, wie man zunächst annehmen könnte – zumindest außerhalb des Hauptbrutgebietes der Unterart *svecica*. Zunächst einmal lassen sich im Regelfall nur Männchen im Prachtkleid sicher bestimmen. Nach der Mauser ins Schlichtkleid, die noch in den Brutgebieten stattfindet, ist eine sichere Unterscheidung nur in Ausnahmefällen möglich. Vögel im Schlichtkleid mit rötlichem Kehlzentrum werden regelmäßig für *svecica* gehalten, treten jedoch auch bei *cyanecula* auf (Shirihai & Svensson 2018). Innerhalb des Brutgebietes von *cyanecula* wurde mehrfach ein abweichendes Prachtkleid mit orangefarbenem Stern festgestellt (Abb. 12). Die ausgedehnte silbrig-weiße Basis unter dem orangenen Spitzensaum

dieser Vögel ist im Feld nicht immer erkennbar. Die Färbung des Sterns ist jedoch typischerweise heller rot oder orange und nicht so tief ziegelrot wie bei *svecica*. Unter diesen abweichend gefärbten Vögeln befanden sich nicht nur Männchen, sondern auch Weibchen mit ungewöhnlich männchenähnlicher Kehlzeichnung (Ebels & van Duivendijk 2010, vgl. Mangersnes & Showler 2002). Ob es sich dabei um eine Variation von *cyanecula* oder Hybriden zwischen *cyanecula* und *svecica* handelt, ist umstritten (Shirihai & Svensson 2018). Der Stern von *svecica* ist zudem in der Regel seitlich ausgedehnter (queroval), während er sich bei *cyanecula* auf die zentrale Brust beschränkt (Shirihai & Svensson 2018; Abb. 13). Zu beachten ist allerdings, dass die Form des Sterns auch von der Körperhaltung abhängt. Gelegentlich sind bei *svecica* auch weiße Federn in der Brustzeichnung eingestreut, etwa als schmale Umrandung des rostroten Sterns (eigene Beobachtungen). Weitere Unterschiede zwischen den beiden Unterarten sind noch variabler: Die blaue Kehlfärbung ist bei *svecica* geringfügig heller und das schwarze und rostrote Band im Übergang von Brust zu Bauch meist durch eine schmale, weißliche Linie getrennt

(Shirihai & Svensson 2018). Da in der gängigen Bestimmungsliteratur nicht auf Blaukehlchen mit orangefarbenem Stern eingegangen wird (z. B. Svensson et al. 2023), handelt es sich um ein wenig bekanntes Bestimmungsproblem. Dass die Verwechslungsgefahr real ist, zeigt das Beispiel eines futtertragenden Vogels bei Husum, der mit Fotos als ‚Rotsterniges Blaukehlchen‘ publiziert wurde (Suppe 2014, jedoch mit kritischen Anmerkungen der Redaktion) und unkritisch in das Kompendium der Vögel Mitteleuropas übernommen wurde (Bauer et al. 2005). Wie bereits von Glutz von Blotzheim & Bauer (1988b) angemerkt, ist bei der Bestimmung von *svecica* also Vorsicht geboten. Dies gilt umso mehr außerhalb der klassischen Zugzeit von *svecica* im Mai bis Anfang Juni, innerhalb von Revieren von *cyanecula* sowie bei brutverdächtigem Verhalten.

Von der AK-SH/HH anerkannte Nachweise:

Aufgrund ihrer Seltenheit, den kurz- wie langfristigen Abnahmen der Durchzugszahlen in Mitteleuropa und einer wenig bekannten Bestimmungsproblematik mit abweichend gefärbten Blaukehlchen wird das



Abb. 12: Achtung Verwechslungsgefahr: Im Brutgebiet des ‚Weißsternigen Blaukehlchens‘ treten hin und wieder abweichend gefärbte Vögel mit kleinem orangen Stern auf. // ID-alert: *Occasionally aberrant birds with a small orange central throat spot occur within the breeding range of ‚White-spotted Bluethroat‘*. Foto: Jorre Hasler, 03.06.2020, Wedeler Marsch/PI.

‚Rotsternige Blaukehlchen‘ seit 2020 auf der Meldeliste der AK-SH/HH geführt. Da die Recherche zeigte, dass ‚Rotsternige Blaukehlchen‘ bereits seit geraumer Zeit in Schleswig-Holstein und Hamburg selten sind, hat die AK-SH/HH Beobachtungsmeldungen dieser Unterart auch rückblickend auf Plausibilität geprüft. Als Startpunkt wurde dafür das Jahr 2001 gewählt, in dem die AK-SH/HH ihre Arbeit aufgenommen hat. Zugleich markiert es etwa den Zeitpunkt, an dem die Besiedlung durch das ‚Weißsternige Blaukehlchen‘ deutlich an Fahrt aufgenommen hat (Bruns & Berndt 2002, Koop & Berndt 2014), was die Bestimmungsproblematik verschärft hat. Bei der Überprüfung folgender Quellen wurden für den Zeitraum 2001–2019 insgesamt 25 Beobachtungsmeldungen von ‚Rotsternigen Blaukehlchen‘ erfasst: OAGSH (digitales Archiv OAGSH West, digitales Archiv OAGSH Ost, Jahresberichte), Archiv Arbeitskreis Vogelschutz-warte Hamburg, Archiv M. Fichtler (Neuwerk & Scharhörn), Datenbank Rastvogelmonitoring im NP SH Wattenmeer, Jahresberichte Trischen (P. Reufsteck schriftl.), ornitho.de. Beobachtungsmeldungen wurden für den

betrachteten Zeitraum auch ohne Belege oder Beschreibung als plausibel eingeschätzt, wenn sie die folgenden Kriterien erfüllen:

- Beobachtungszeitraum Mai bis Anfang Juni
- Beobachtungsort im Jahr der Feststellung kein Brutgebiet ‚Weißsterniger Blaukehlchen‘ (nach Bruns & Berndt 2002, Koop & Berndt 2014, Koop 2019, ornitho.de)
- Keine konkreten Hinweise auf Brut (dazu zählt nicht Gesang, der von rastenden ‚Rotsternigen Blaukehlchen‘ auf dem Heimzug regelmäßig geäußert wird)
- keine Hinweise, dass es sich um ein Weibchen gehandelt hat

13 der 25 Beobachtungsmeldungen erfüllen nicht die genannten Kriterien. Mit einer Ausnahme befanden sich diese allesamt in Brutgebieten ‚Weißsterniger Blaukehlchen‘. Darunter befinden sich drei April- und zwei Augustmeldungen. Folgende zwölf Beobachtungen gelten nach Überprüfung fortan als gesicherte Nachweise:

- 9.5.2004 Ellenbogen/Sylt, M K2+ (M. & S. Kühn, C. Portofée, S. Gerntholz)
- 23.5.2004 Trischen/HEI,



Abb. 13: ‚Rotsterniges Blaukehlchen‘ zur typischen Jahreszeit auf dem Frühjahrzug. Dieser Vogel war Teil eines kleinen Einflugs, im Zuge dessen vier Nachweise gelangen. Beachte seitlich ausgedehnten ‚Stern‘ mit ziegelroter Färbung. // ‚Red-spotted Bluethroat‘ at typical time of year during spring migration. Note laterally extended central throat spot with brick red colouration. Foto: Horst Rickhoff, 20.05.2019, Hallig Hooge.

M K2+, Foto (S. Berger) • 10.5.2006 Hallig Hooge/NF, M K2+ (M. Kühn) • 23.05.2006 Trischen/HEI, M K2+ (P. Reufsteck) • 21.5.2007 Hallig Oland/NF, M K2+ (L. Deppe, K. Lutz, A. Kühn) • 14.5.2008 Ellenbogen/Sylt, M K2+ (C. Portofée) • Eichholzniederung Heiligenhafener/OH, M K2+ (K. Fiehl) • 8.5.2013 Scharhörn/HH, M K2+ (C. Stolz) • 16.5.2019 Listland/Sylt, M K2+, Foto (P. Schleef) • 18.5.2019 Scharhörn/HH, M K2+ (J.-L. Roth) • 19.5.2019 Trischen/HEI, M K2+, Foto (A. de Walmont) • 20.05.2019 Hallig Hooge/NF, M K2+, Foto (H. Rickhoff; Abb. 13).

Auffällig ist, dass Binnenlandfeststellungen fehlen und mit Ausnahme des Heiligenhafener Vogels sämtliche Nachweise von den Inseln und Halligen in der Nordsee stammen. Die räumliche Verteilung ähnelt somit auffallend derjenigen in früheren Zeiten. Bemerkenswert sind gleich vier Nachweise im Zeitraum 16.–20.5.2019. Sie fallen in eine anhaltende Periode mit östlichen Winden (timeanddate.com) und entsprechen somit der typischen Wetterlage für ein gehäuftes Auftreten westlich der Hauptdurchzugsgebiete (Dierschke et al. 2005, Christensen et al. 2022). Im Zuge dessen kam es in der zweiten Maihälfte auch auf Helgoland (vier Ind. plus zwei unbestimmte Weibchen; Dierschke et al. 2020), den Niederlanden (zwei Ind.; CDNA 2023c) sowie Dänemark (dofbasen.dk, vgl. Christensen et al. 2022) zu überdurchschnittlichen Rastvorkommen. In Großbritannien wurde mit 115 Ind. der zweitgrößte Einflug in diesem Jahrtausend registriert, der sich mit allein 70 Ind. stark auf den Zeitraum 18.–20.5.2019 konzentrierte. Die meisten Beobachtungen gelangten auf den Orkney- und Shetlandinseln im Norden Schottlands, während die Zahl südlich entlang der Nordseeküste bis zur ostenglischen Grafschaft Suffolk abnahm (White & Kehoe 2021).

Brachpieper *Anthus campestris* Tawny Pipit

Der Brachpieper hat ein riesiges Brutareal, das sich vom Atlasgebirge in Nordwestafrika über weite Teile Europas bis in die zentralasiatischen Steppengebiete erstreckt. Die Überwinterungsgebiete reichen von der Sahelzone über das Horn von Afrika und die Arabische Halbinsel bis zum Indischen Subkontinent. Nach starken Bestandsabnahmen und Arealverlusten ist die Art in Mittel- und Nordeuropa nur noch lückig verbreitet und gefährdet (Keller et al. 2020). Als Brutvogel ausgestorben ist der Brachpieper in den Niederlanden 2003 (SOVON 2018). In Dänemark wurde der letzte

Brutnachweis 2006 in Skagen erbracht, doch bestanden auf der Kattegatinsel Anholt noch Brutzeitvorkommen bis 2012 (Christensen et al. 2022, S. Christensen mündl.). Der Bestand Skandinaviens ist auf eine Restpopulation im Südwesten Schwedens zusammengeschmolzen. Dort ist der Brutbestand seit Ende der 1970er Jahre um etwa 85% zurückgegangen. Nachdem bei Nachsuchen in der Provinz Halland 2012–2014 keine Vögel mehr angetroffen wurden, beschränkt sich die gesamte Population auf fünf Dünengebiete im Osten der Provinz Schonen. Im Jahr 2017 wurden bei einer umfassenden Bestandsaufnahme 40 Reviere ermittelt, wobei der Anteil unverpaarter Einzelvögel hoch war. Für die schwedische Population wird eine hohe Aussterbewahrscheinlichkeit prognostiziert (Haas et al. 2014, SLU 2023).

Nach einem anhaltenden Bestandsrückgang auf zuletzt 550–900 Reviere im Jahr 2016 gilt der Brachpieper in Deutschland als vom Aussterben bedroht (Ryslavý et al. 2020). Der Rückgang ging mit Arealverlusten einher, so dass sich die Brutgebiete inzwischen auf das Nordostdeutsche Tiefland beschränken (Gedeon et al. 2014). Nach dem letzten Brutnachweis im Wendland 2010 gilt der Brachpieper in Niedersachsen und Bremen als ‚ausgestorben oder verschollen‘ (Krüger & Sandkühler 2022). In Mecklenburg-Vorpommern existiert nur noch ein Restvorkommen. Die Dünenheiden entlang der Ostseeküste sind bereits seit längerer Zeit nicht mehr von Brachpiepern besiedelt. Hervorzuheben sind sechs Brutpaare, die 2007 auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Lübbtheen im Südwesten Mecklenburgs erfasst wurden (Vökler 2014). Dieses Vorkommen befindet sich nur gut 30 km südöstlich der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein. Im Jahr 2014 wurden hier noch drei singende Männchen registriert, seither gab es nur noch Einzelnachweise und keine konkreten Hinweise mehr auf eine Brut (M. Hippke, R. Schmahl schriftl.). Bei einer Nachsuche während der Brutzeit 2023 wurden keine Brachpieper mehr vorgefunden, so dass auch dieses Vorkommen inzwischen verwaist sein dürfte (ornitho.de).

In Schleswig-Holstein und Hamburg war der Brachpieper wohl nie ein häufiger Brutvogel. Beständige Brutvorkommen gab es in Hamburg bereits seit Anfang der 1960er Jahre nicht mehr. Ein zeitlich isolierter Brutnachweis gelang noch 1995 auf Spülflächen der Elbinsel Hohe Schaar (Mitschke & Baumung 2001). Neben unbeständigen Vorkommen auf Sylt und Fehmarn war die Art in Schleswig-Holstein bereits seit

den 1920er Jahren weitestgehend auf den Südosten des Landes beschränkt. Zunächst waren auch die Kreise Segeberg und Stormarn besiedelt, doch zog sich das Vorkommen gegen Ende des 20. Jahrhunderts immer mehr auf das südöstliche Lauenburg zurück (Koop & Berndt 2014, Berndt 2015). Dort gab es von 1988–2003 noch in neun Jahren Brutzeitfeststellungen, vielfach von singenden Reviervögeln. 2004 wurde schließlich noch ein Revier auf benachbartem Mecklenburger Gebiet unmittelbar hinter der Landesgrenze festgestellt. Trotz regelmäßiger Kontrollen ehemaliger Vorkommensgebiete ist im Herzogtum Lauenburg seither keine Beobachtung mehr bekannt geworden, nicht einmal von Durchzüglern (Jeromin & Koop 2013). Als letztes Brutzeitvorkommen in Schleswig-Holstein gilt jedoch die zeitlich isolierte Feststellung von zwei Paaren auf Torfabbaufflächen des Himmelmoores im Kreis Pinneberg 2005 (Koop & Berndt 2014, vergl. Abb. 14). Inzwischen erfüllt der Brachpieper in Schleswig-Holstein die Kriterien als ‚ausgestorbene Brutvogelart‘ (Kieckbusch et al. 2022).

Mit dem Aussterben des Brachpiepers als Brutvogel beschränken sich die Vorkommen in Schleswig-Holstein

und Hamburg sowie in vielen Nachbargebieten inzwischen auf Durchzügler. Langfristige, standardisierte Untersuchungen des Herbstzuges werden an der Beobachtungsstation Falsterbo an der Südwestspitze Schwedens durchgeführt. Im Jahr 1974, dem zweiten Jahr der systematischen Zählungen, wurde dort der Höchstwert von 113 Brachpiepern erfasst. Bis zur Jahrtausendwende waren Jahressummen von mehr als 20 Individuen noch die Regel, anschließend wurde dieser Wert nicht wieder erreicht. Während bis 2005 die Durchzugszahlen noch durchgehend im zweistelligen Bereich lagen, ergaben die Zählungen in den letzten Jahren nur noch niedrige einstellige Summen (Falsterbo Fägelstation 2023b, Abb. 14).

Von der avifaunistisch gut erschlossenen Insel Helgoland ergibt sich das Bild eines spärlichen Durchzüglers, von dem im Betrachtungszeitraum maximal sieben Brachpieper im Jahr 1995 festgestellt wurden. Jahressummen von fünf oder mehr Individuen hat es hier zuletzt 2005 gegeben. Seither mehren sich die Jahre ohne Nachweis (Abb. 14).

In Hamburg und im übrigen Schleswig-Holstein ergibt sich ein heterogenes Bild mit stark schwankenden

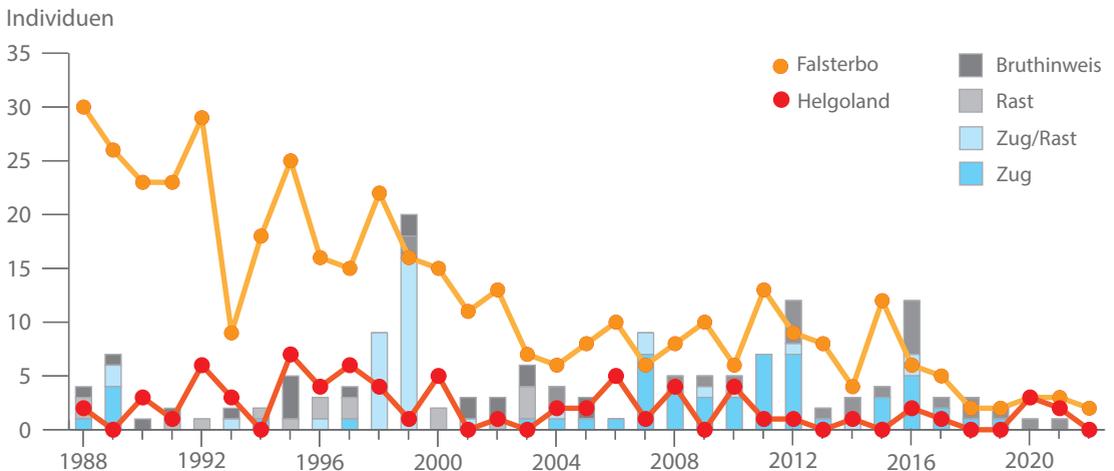


Abb. 14: Jahressummen des Brachpiepers in Schleswig-Holstein und Hamburg differenziert nach aktivem Zug, Zug oder Rast, Rast und Bruthinweis 1988–2022. Zum Vergleich sind die Jahressummen von Helgoland sowie die systematischen Wegzugerfassungen von Falsterbo/Schweden gegenübergestellt. Datenquellen: OAGSH (Daten Projekt Vogelzug über Schleswig-Holstein, digitales Archiv OAGSH West, digitales Archiv OAGSH Ost, Jahresberichte), Archiv Arbeitskreis Vogelschutzwarte Hamburg, Archiv M. Fichtler (Neuwerk & Scharhörn), ornitho.de, AK-SH/HH, Dierschke et al. 2011 und nachfolgende Jahresberichte der OAG Helgoland, Falsterbo Fägelstation 2023b. // Annual totals of Tawny Pipit in Schleswig-Holstein and Hamburg divided according to active migration, active migration or resting, resting and breeding evidence, 1988–2022. The annual totals from Heligoland and the systematic autumn migration surveys from Falsterbo/Sweden are shown for comparison.



Jahressummen. Dies gilt besonders für den Zeitraum bis zur Jahrtausendwende. Jahressummen von fünf oder mehr Individuen gab es zuletzt 2016. In den letzten Jahren wurden nur noch einzelne Brachpieper beobachtet, wobei 2022 mit dem einzigen Fehljahr der Datenreihe ein vorläufiger Tiefpunkt erreicht wurde (Abb. 14 und 15).

Beim Vergleich der Jahressummen zwischen Falsterbo und Helgoland mit Schleswig-Holstein und Hamburg fällt ein unterschiedlicher Verlauf ins Auge. Während die starke Abnahme der Zahlen in Falsterbo augenscheinlich ist, wird ein solcher Trend für die beiden anderen Gebiete nicht deutlich. Allen Gebieten sind jedoch die konstant sehr geringen Zahlen der letzten Jahre gemeinsam.

Bei der Einordnung der Daten von Helgoland sowie Schleswig-Holstein und Hamburg ist zu beachten, dass es sich weitestgehend um Zufallsbeobachtungen handelt. Hier wirken sich eine Reihe von Variablen aus, die sich über die Jahre stark verändert haben. Die Beobachtungsintensität hat über die Jahre zweifellos zugenommen. Auch die Sammlung von Beobachtungsdaten ist mit dem digitalen Zeitalter und zuletzt mit dem Start des Internetportals ornitho.de wesentlich vereinfacht worden (Wahl 2010), was sich positiv auf die Verfügbarkeit und Vollständigkeit der Beobachtungsmeldungen auswirkt. Zwar liegen von Helgoland seit Ende der 1980er Jahre insgesamt gute Vergleichsdaten von kleiner Fläche vor (Dierschke et al. 2011), doch hat auch hier die Beobachtungs- und Dokumentationsintensität



Abb. 15: Als Brutvogel ist der Brachpieper in Schleswig-Holstein und Hamburg schon seit geraumer Zeit verschwunden. Mit dem Niedergang der skandinavischen Brutpopulation ist künftig auch immer seltener mit Durchzüglern zu rechnen. // *As a breeding bird, the Tawny Pipit has disappeared from Schleswig-Holstein and Hamburg for some time. With the decline of the Scandinavian breeding population, passage migrants are also expected to become increasingly rare in the future.* Foto: Christin Kunze, 26.08.2015, Trischen.

zugenommen (Dierschke et al. 2004, J. Dierschke schriftl.). Zu berücksichtigen ist ferner, dass der Brachpieper auf Helgoland 2010 von der Meldeliste zunächst gestrichen (Dierschke et al. 2009), jedoch infolge der wenigen Feststellungen der letzten Jahre 2019 wieder aufgenommen wurde (Dierschke et al. 2019). Im Bearbeitungsgebiet der AK-SH/HH ist der Brachpieper seit 2020 meldepflichtig (s. u.). Abgelehnte oder undokumentierte Beobachtungen sind in den Daten während der Meldezeiträume nicht enthalten. Gleichzeitig haben sich durch immer kompaktere und erschwinglichere Ausrüstung für Foto-, Video- und Tonaufnahmen die Möglichkeiten für Belegerstellung und Nachbestimmung verbessert. Aus den genannten Gründen sind die Daten aus Schleswig-Holstein und Hamburg über den Betrachtungszeitraum nur sehr eingeschränkt vergleichbar. In geringerem Umfang gilt das auch für die Helgoländer Daten. Insgesamt muss man von einer deutlich stärkeren Abnahme an Zug- und Rastvögeln ausgehen, als es die Zufallsbeobachtungen erkennen lassen.

Anders verhält sich die Situation bei den Wegzugbeobachtungen von Falsterbo. Aufgrund jahrzehntelanger standardisierter Erfassungen dürften die Zahlen die tatsächliche Entwicklung der Durchzugszahlen gut widerspiegeln. Die Durchzugszahlen verhalten sich hier auffallend parallel zum schwedischen Brutbestand und sind auf lange Sicht kontinuierlich zurückgegangen.

Auch wenn kaum Ringablesungen vorliegen, wird davon ausgegangen, dass die Hauptabzugsrichtung mitteleuropäischer und skandinavischer Brachpieper nach Südwesten über die Iberische Halbinsel und Nordwestafrika in die Winterquartiere verläuft (Baierlein 2014, Christensen et al. 2022). Insofern handelt es sich bei den Brachpiepern, die Fennoskandien über Falsterbo verlassen, tatsächlich ganz überwiegend um schwedische Brutvögel. Auch für das Auftreten in Schleswig-Holstein und Hamburg dürfte der schwindende schwedische Brutbestand von herausragender Bedeutung sein. Brutvögel Ostdeutschlands, Polens und des Baltikums könnten Hamburg und den Süden Holsteins potenziell über den Baltischen Zugweg queren. An den regelmäßigen Zugvogel-Planbeobachtungen am Hamburger Yachthafen in Wedel lässt sich dies jedoch nicht ablesen. Hier wurde der Brachpieper trotz langjähriger Zählungen erstmalig 2018 festgestellt (Mitschke 2019). Auch die weiteren Beobachtungen seit dem Verschwinden als Brutvogel zeigen keine Konzentration im Süden der

Region. Vielmehr zeigen die Beobachtungen eine Häufung entlang der Küsten und Inseln von Nord- und Ostsee (eigene Daten).

Der Heimzug setzt bei uns Mitte April ein, erreicht Anfang Mai seinen Höhepunkt und ist Ende Mai weitgehend abgeschlossen. Bereits Ende Juli setzt der Wegzug ein, der Ende August seinen Höhepunkt erreicht. Ein weiterer Zuggipfel Ende September könnte auf die oftmals gesteigerte Planzugaktivität in dieser Jahreszeit zurückgehen. Bereits Mitte Oktober tritt die Art kaum mehr bei uns auf (Abb. 16). Auf Helgoland ergibt sich ein ähnliches Bild, doch zieht sich der Heimzug hier noch häufiger in den Juni hinein und der Wegzug setzt erst Mitte August ein (Dierschke et al. 2011). Auf dem Wegzug (ab Juli, n=102) wurden in Schleswig-Holstein und Hamburg etwa dreimal so viele Brachpieper festgestellt, wie auf dem Heimzug (bis Juni, n=34; Abb. 16). Auf Helgoland stellen sich Heim- und Wegzug deutlich ausgeglichener dar (Dierschke et al. 2011).

Der Brachpieper ist in der gängigen Bestimmungsliteratur gut abgehandelt (vgl. Svensson et al. 2023). Eine Verwechslungsgefahr besteht insbesondere mit jungen Schafstelzen *Motacilla flava* sowie anderen Pieperarten *Anthus* sp. Bei bestimmten Lichtbedingungen kann die kräftigere Strichelung anderer Pieperarten

kaum auffallen. Gerade in jüngerer Zeit machen aktiv durchziehende Brachpieper einen hohen Anteil der Beobachtungen aus (Abb. 14). Die Bestimmung stützt sich dann insbesondere auf den Ruf, dessen sichere Ansprache einige Erfahrung erfordert (vgl. Constantine & the Sound Approach 2006). Der Ruf muss nicht nur vom Spornpieper *A. richardi* unterschieden werden, von dem inzwischen mehr Nachweise gelingen als vom Brachpieper (Daten AK-SH/HH). Auch häufige Arten wie Schafstelze oder Sperlinge *Passer* sp. können zu Verwechslungen führen. Vom besonders ähnlichen Steppenpieper *A. godlewskii* liegen immerhin schon zwei Nachweise vor (von Neuwerk im Oktober 2014, DAK 2015 und von Sylt im Oktober 2019, DAK 2021). Durch Tonaufnahmen lassen sich Rufnachweise gut absichern.

Aufgrund der Seltenheit im Bearbeitungsgebiet und dem empfindlichen Rückgang im schwedischen Herkunftsgebiet wird der Brachpieper seit 2020 auf der Meldeliste der AH-SH/HH geführt.

Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes* Spotted Nutcracker

Der Tannenhäher bewohnt die boreale Zone der Paläarktis von Süd-Fennoskandien ostwärts bis zum Pazifik. Zudem sind die Bergregionen Mittel- und Osteuropas

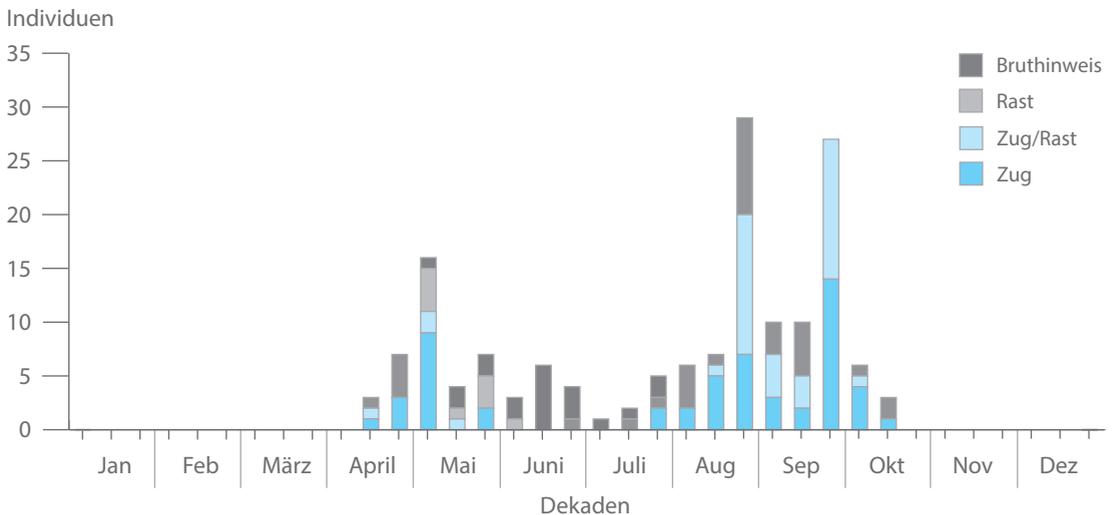


Abb. 16: Dekadensummen des Brachpiepers in Schleswig-Holstein und Hamburg 1988–2022 differenziert nach aktivem Zug, Zug oder Rast, Rast und Bruthinweis (n=156). Datenquellen wie in Abb. 14. // *Phenology of Tawny Pipit in Schleswig-Holstein and Hamburg divided according to active migration, active migration or resting, resting, and breeding evidence, 1988–2022.*

besiedelt. Die Population im westlichen Himalaya wird inzwischen als Himalajahäher *N. multipunctata* artlich abgetrennt (z. B. Gill et al. 2023). Für die verbleibenden Vorkommen in der südlichen Ostpaläarktis wurde ebenfalls Artstatus vorgeschlagen (del Hoyo & Collar 2016), was durch neue Studien gestützt wird (de Raad et al. 2022), aber noch nicht universell anerkannt ist (Gill et al. 2023). Europa wird vor allem von der Nominatform (‚Dickschnäbliger Tannenhäher‘ *N. c. caryocatactes*) besiedelt. Unregelmäßig erscheint zudem die Unterart *N. c. macrorhynchos* (‚Sibirischer/Dünnschnäbliger Tannenhäher‘), dessen Hauptbrutgebiet sich vom Ural ostwärts bis zum Pazifik erstreckt (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993).

Infolge von Invasionen haben sich in Dänemark regelmäßige Brutvorkommen etabliert, die nach einem Höhepunkt 1985 mit 53–106 Brutpaaren kontinuierlich abgenommen haben. Zuletzt gab es nur noch unregelmäßige Vorkommen, so etwa ein bis zwei Brutpaare seit 2015 bei Hjøllund im zentralen Jütland (Christensen et al. 2022, S. Christiansen schriftl.). In Skandinavien befinden sich die nächstgelegenen, regelmäßigen Brutvorkommen somit inzwischen in Südschweden (vgl. Keller et al. 2020).

Das Brutareal und die Bestandsentwicklung sind in Deutschland langfristig stabil (Gedeon et al. 2014, Ryslavy et al. 2020). Neben den Alpen sind auch die meisten Mittelgebirge besiedelt. Das Norddeutsche Tiefland ist – abgesehen von unregelmäßigen Einzelrevieren – unbesiedelt. Bruten in Schleswig-Holstein und Hamburg gab es auch nach Einflügen nur vereinzelt und wurden zuletzt 1986 festgestellt (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993). Die nächstgelegenen regelmäßigen Brutvorkommen befinden sich im Weser-Leine-Bergland im südlichen Niedersachsen sowie dem Harz am Schnittpunkt von Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (Gedeon et al. 2014). Der niedersächsische Bestand ist mit 320 Revieren recht klein und zuletzt zurückgegangen, so dass die Art dort auf der Vorwarnliste der Roten Liste geführt wird (Krüger & Sandkühler 2022). Die Brutvögel Deutschlands zeigen kaum Zugneigung und unternehmen allenfalls kleinräumige Bewegungen (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993, Bairlein et al. 2014). Trotz der räumlichen Nähe hat das Brutvorkommen der Mittelgebirge für das Auftreten des Tannenhähers in Schleswig-Holstein und Hamburg also keine Bedeutung (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993).

Nördliche Populationen des Tannenhähers neigen hingegen zu Evasionen. In Jahren hoher Reproduktion und anschließender Nahrungsknappheit (Haselnüsse, Zirbelkerne) kam es zu massenhaften Abwanderungen aus den Brutgebieten, die regelmäßig das nördliche Mitteleuropa einschließlich Schleswig-Holstein und Hamburg erreicht haben. Herkunftsgebiete waren insbesondere die Nadelwälder Südkanindiens und Nordosteuropas (*N. c. caryocatactes*) sowie Sibiriens (*N. c. macrorhynchos*; Glutz von Blotzheim & Bauer 1993, Christensen et al. 2022). Der größte dokumentierte Einflug fand 1968 statt, der für die aufgeführten Regionen und Länder jeweils Maximalzahlen erbrachte und überwiegend den ‚Sibirischen Tannenhäher‘ betraf: Schleswig-Holstein und Hamburg insgesamt 13.300 Ind. (Busche 1970; Abb. 17), Helgoland 84 Ind. (Dierschke et al. 2011), Dänemark ‚wahrscheinlich viele Tausende‘ (Christensen et al. 2022), Niederlande 6.000 Ind. (CDNA 2023d), Großbritannien 315 Ind. (Hollyer 1970). Die 4.500 Durchzügler, die allein am 11.08.1968 bei der schwedischen Insel Holmön an der Verengung des Bottnischen Meerbusen erfasst wurden, verdeutlichen das Ausmaß der Wanderungen (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993). In Schleswig-Holstein und Hamburg setzte der Einflug Ende Juli 1968 ein, kulminierte bereits Anfang August und lief nach mehreren Wellen im darauffolgenden Frühjahr aus. Die maximale Tagessumme für Schleswig-Holstein und Hamburg zusammen wurde mit 1.300 Ind. am 6.8.1968 erreicht und



Abb. 17: Der Gegensatz könnte kaum größer sein: Während im Masseneinflugjahr 1968 beispiellose 13.300 Tannenhäher Schleswig-Holstein und Hamburg erreichten, ist die Art heute kein alljährlicher Gast mehr. // The contrast could hardly be greater: While an unprecedented 13,300 Spotted Nutcrackers reached Schleswig-Holstein and Hamburg in the mass arrival year of 1968, the species is no longer an annual visitor. Foto: Helmut Hülsmann, 10.08.1968, Fehmarn.

übersteigt die Summe aller Tannenhäher der nachfolgenden Jahre (Busche 1970, vgl. Abb. 18). Spätere prominente Einflüge, die sowohl an der Zugvogel-Beobachtungsstation Falsterbo an der Südwestspitze Schwedens als auch in Dänemark zu mindestens dreistelligen Zahlen führten, erfolgten 1975, 1977, 1985, 1988, 1994, 1995, 1999 sowie 2008 (Abb. 18). Diese Einflüge machten sich in Schleswig-Holstein und Hamburg wesentlich weniger bemerkbar, was neben weitaus geringeren Zahlen wohl auch auf eine schlechtere Dokumentation zurückzuführen ist. Der Einflug von 1977 war mit 134 Ind. hierzulande der stärkste Einflug nach 1968 und konzentrierte sich auf die östlichen Landesteile (vgl. Berndt et al. 2005). Größere Einflüge, wie sie im 20. Jahrhundert regelmäßig auftraten, gab es zuletzt 1995, als in Falsterbo 1.763 und in Dänemark mehr als 1.400 Ind. gezählt wurden. Dieser und weitere Einflüge nach 1977 blieben jedoch in Schleswig-Holstein und Hamburg weitgehend unbemerkt. Nach der Jahrtausendwende gab es nur noch den kleineren Einflug von 2008. Er machte sich mit 128 Durchzüglern in Falsterbo bemerkbar, war in Dänemark besonders auffällig und wurde bis in die Niederlande registriert (CDNA 2023d, Abb. 18). Im Zuge dessen kam es in Schleswig-Holstein und Hamburg noch zu insgesamt zwölf Beobachtungen

mit zusammen 14 Individuen. Nach den Planzubeobachtungen in Falsterbo gibt es seither kaum mehr Tannenhäher, die Fennoskandien verlassen und auch in Schleswig-Holstein und Hamburg gab es nur noch ganz vereinzelt Meldungen ohne Folgenachweise. Diese können teilweise auch auf zurückgebliebene Vögel vom Einflug 2008 zurückgehen. Aus Schleswig-Holstein und Hamburg sind nach 2008 nur Beobachtungen berücksichtigt, die die AK-SH/HH als plausibel einstuft. Gerade in den letzten Jahren sind Beobachtungen annähernd vollständig ausgeblieben, so dass der Tannenhäher in Schleswig-Holstein und Hamburg inzwischen eine echte Seltenheit darstellt (Abb. 18).

Unter günstigen Beobachtungsbedingungen stellt der Tannenhäher für geübte Vogelbeobachter kein besonderes Bestimmungsproblem dar (vgl. Svensson et al. 2023, Abb. 19). Wie Prüfungen von Fotos zeigten, ist es gleichwohl in Schleswig-Holstein und auch Mecklenburg-Vorpommern zu Verwechslungen mit Misteldrossel *Turdus viscivorus* und Star *Sturnus vulgaris* gekommen. Tannenhäher-Meldungen betreffen oft auch in größerer Entfernung fliegende Vögel, beispielsweise bei Zugplanbeobachtungen. Oftmals sind unter diesen Bedingungen nur die Silhouette und die Flugeigenschaften erkennbar, was bei der Bestimmung

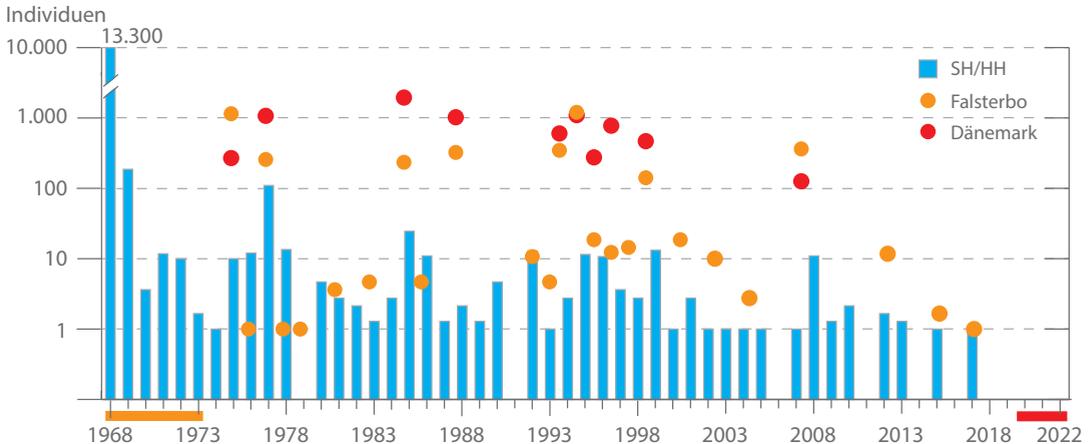


Abb. 18: Jahressummen des Tannenhähers in Schleswig-Holstein und Hamburg 1968–2022 in logarithmischer Darstellung. Zum Vergleich sind die Angaben aus zwei Nachbargebieten gegenübergestellt: Dänemark (1968–2019; nur Summen >400 Individuen im zweiten Halbjahr) und die systematischen Wegzugerfassungen von Falsterbo/Schweden (1973–2022). Datenquellen wie in Abb. 14 sowie Busche 1970, Fichtler & Klasan 2018, Christensen et al. 2022, Falsterbo Fågelstation 2023c & Tagebuch K. Günther. Balken orange bzw. rot über Jahreszahlen = Jahre ohne Daten. // Annual totals of Spotted Nutcracker in Schleswig-Holstein and Hamburg from 1968 to 2022 in logarithmic representation. For comparison, data from two neighbouring areas is shown: Denmark (1968–2019; only totals >400 individuals from the second half of the year) and the systematic autumn migration surveys from Falsterbo/Sweden (1973–2022).



Abb. 19: Es spricht für sich, dass die AK-SH/HH trotz Aufruf keine aktuelleren Fotos des Tannenhähers aus ihrem Zuständigkeitsgebiet aufspüren konnte. Dieser wenig scheue Dauergast hielt sich vom 26.12.1998 bis zum 27.6.1999 in Gärten auf und ließ sich füttern. // *It speaks for itself that the AK-SH/HH was unable to track down any more recent photos of the Spotted Nutcracker from its working area.* Foto: Rainer Rehm, 15.01.1999 Hattstedt/NF.

besondere Übung und Vorsicht erfordert. Gerade in dichten Nadelwäldern sind auch akustische Feststellungen ohne Sichtung denkbar. Ausnahmsweise wurden jedoch Rufe von Eichelhähern festgestellt, die dem typischen Kontaktruf des Tannenhähers täuschend ähneln (eigene Beobachtungen). Möglicherweise handelt es sich dabei um Imitationen. Vor diesem Hintergrund sind reine Ruffeststellungen außerhalb regelmäßiger Vorkommen kritisch zu bewerten.

Der Status des Tannenhähers hat sich in Schleswig-Holstein und Hamburg vom Invasionsvogel schleichend zur Seltenheit gewandelt. Masseneinflüge, wie sie etwa 1968 stattgefunden haben, sind aus heutiger Sicht kaum mehr vorstellbar. Eine parallele Entwicklung wurde etwa auch in den Niederlanden festgestellt, wo der Tannenhäher aufgrund ausbleibender Meldungen seit 2019 auf der nationalen Meldeliste steht. Nur dieser Art und der Haubenlerche wurde in jüngerer Zeit dieses Schicksal zuteil (CDNA 2023d). Aus den dargelegten Gründen hat sich die AK-SH/HH entschieden, den Tannenhäher zum 1.1.2023 auf die Meldeliste für Schleswig-Holstein und Hamburg aufzunehmen.

4 Taxa mit Wechsel zwischen DAK und AK-SH/HH

Arten oder Unterarten, die von der nationalen Meldeliste der DAK gestrichen werden, gehen im Regelfall unmittelbar in die Obhut der Landeskommissionen über. Umgekehrt kann die DAK auch Taxa aufnehmen, die zuvor auf der Landesliste standen. In beiden Fällen ändert sich nichts an der Meldepflicht, lediglich die Zuständigkeit der Kommission wechselt. Der enge Austausch zwischen den Kommissionen stellt sicher, dass eingehende Meldungen stets die zuständige Kommission erreichen.

Im Jahr 2019 sind bereits sechs Arten und eine Unterart von der DAK gestrichen und von der AK-SH/HH aufgenommen worden (vgl. DAK 2019, Wuttke et al. 2022). Im Jahr 2023 fand die nächste turnusmäßige Überarbeitung der nationalen Meldeliste statt, bei der folgende Arten von der DAK gestrichen und in die Obhut der Landeskommissionen übergeben wurden (DAK 2023, species moved from the DAK list to the AK-SH/HH list):

- **Zwergscharbe** *Microcarbo pygmaeus* Pygmy Cormorant
- **Rallenreihher** *Ardeola ralloides* Squacco Heron
- **Gleitaar** *Elanus caeruleus* Black-winged Kite
- **Rotkopfwürger** *Lanius senator* Woodchat Shrike
- **Seidensänger** *Cettia cetti* Cetti's Warbler

Dabei handelt es sich um Arten mit überwiegend südlicher Herkunft, die mit Ausnahme des Rotkopfwürgers ihr Brutareal in den letzten Jahren in nördlicher Richtung ausgebreitet haben und mit zunehmender Regelmäßigkeit insbesondere im Süden und Westen Deutschlands festgestellt werden. Nachweise dieser Arten gelangen in Schleswig-Holstein und Hamburg auch in jüngerer Zeit nur in wenigen Jahren.

Die Zwergscharbe hat sich nach Brutansiedlungen in Bayern im zweiten Jahr in Folge (2022, 2023) und zahlenstarkem Auftreten insbesondere in den südlichen Bundesländern seit 2021 in nur wenigen Jahren von einer bundesweiten Seltenheit zu einer offenbar etablierten Ergänzung der Fauna gemauert. Aus diesem Grund hat die DAK die Art entgegen des üblichen Vorgehens erst nach der Brutzeit

2023 rückwirkend zum 1.1.2023 von der nationalen Meldeliste gestrichen (DAK 2023). Mit bis dato erst einem anerkannten Nachweis (August–Oktober 2001 Flemhuder See/RD; DSK 2008) schlug sich diese Entwicklung in Schleswig-Holstein und Hamburg noch nicht nieder.

Aufgrund der fortwährenden Seltenheit im Bearbeitungsgebiet gehen die oben genannten Arten von der nationalen in die regionale Meldeliste über, wo sie fortan von der AK-SH/HH behandelt werden (DAK 2023).

Ebenfalls von der DAK-Liste gestrichen wurde die **Zwergohreule** *Otus scops*, die jedoch aus formalen Gründen nicht in die AK-SH/HH-Meldeliste übernommen wurde. Von der Zwergohreule liegen lediglich je zwei – noch zu überprüfende – Nachweise aus dem 19. Jahrhundert und dem frühen 20. Jahrhundert aus Hamburg und Schleswig-Holstein vor (Radomski 2009). Bei einer nicht dem Bundesdeutschen Seltenheitenausschuß gemeldeten Beobachtung vom September 1983 aus Ostholstein (Radomski 2009) kann eine Verwechslung mit einem Steinkauz *Athene noctua* nicht ausgeschlossen werden. Somit liegt seit der Etablierung eines Seltenheitengremiums in Deutschland 1977 bisher kein anerkannter Nachweis der Art aus dem Berichtsgebiet vor. Da die Art in Deutschland aber in den letzten Jahren stark zugenommen hat und es mittlerweile sogar Brutnachweise in Süddeutschland und Brandenburg gibt (DAK 2023), ist mit einem Auftreten in SH/HH in nicht allzu ferner Zukunft zu rechnen. Erstnachweise im Berichtsgebiet sind grundsätzlich bei der AK-SH/HH zu dokumentieren und führen bei Anerkennung zu einer Aufnahme in die Meldeliste.

5 Gestrichene Taxa

Im Zuge der Revision der Meldeliste wurden im Jahr 2020 zwei Arten von der AK-SH/HH gestrichen. Sie sind in Schleswig-Holstein und Hamburg fortan also nicht mehr dokumentationspflichtig:

- **Steppenweihe** *Circus macrourus* Pallid Harrier
 - **Rotfußfalke** *Falco vespertinus* Red-footed Falcon
- Eine weitere Art wurde 2023 von der AK-SH/HH gestrichen:

- **Thorshühnchen** *Phalaropus fulicarius* Red Phalarope
- Aufgrund stark zunehmender Nachweise sind für die Arten **Steppenweihe** und **Rotfußfalke** seit 2020 keine Dokumentationen bei der AK-SH/HH mehr erforderlich. Im Jahresbericht von 2019, dem jeweils letzten Betrachtungsjahr, wurde auf diese Arten bereits näher eingegangen (Wuttke et al. 2022). Zusätzlich befindet sich ein

gesonderter Beitrag zum Auftreten der beiden Arten im Berichtsgebiet in Vorbereitung (Fischer et al. in Vorb.).

Thorshühnchen *Phalaropus fulicarius* Red Phalarope

Diese Art erscheint alljährlich in geringer Zahl im Bearbeitungsgebiet, so dass von einem seltenen aber regelmäßigen Gastvogel ausgegangen wird. Jahre mit gehäuftem Auftreten und Ansammlungen von zwei oder mehr Individuen sind zuletzt mehrfach vorgekommen. Nach den Daten der AK-SH/HH ist es kaum zu Ablehnungen von Meldungen gekommen, so dass von einer insgesamt geringen Verwechslungsgefahr ausgegangen wird. Aufgrund dieser Umstände hat sich die AK-SH/HH entschieden, das Thorshühnchen zum 1.1.2023 von der Meldeliste zu entlassen. Eine Darstellung des Auftretens ist für den Jahresbericht 2022 (Wuttke et al. in Vorb.) vorgesehen, dem letzten Jahr der Behandlung der Art durch die AK-SH/HH.

6 Streichung von Taxa aus formalen Gründen

Im Zuge der umfassenden Revision im Jahr 2020 wurden eine Reihe weiterer Taxa von der Meldeliste der AK-SH/HH entfernt. Dabei handelt es sich nicht um Streichungen im klassischen Sinne, vielmehr sind formale Gründe dafür verantwortlich. Wie allgemein üblich, werden auf der Meldeliste nur Arten aufgeführt, die seit der Aufnahme der Arbeit nationaler Seltenheitengremien im Jahr 1977 im Bearbeitungsgebiet durch mindestens einen anerkannten Nachweis dokumentiert sind. Bei einer Überprüfung stellte sich jedoch heraus, dass sich mehrere Taxa auf die Meldeliste geschlichen hatten, für die kein solcher Nachweis existiert.

Entsprechend wurden folgende Taxa von der Meldeliste der AK-SH/HH entfernt:

- **Dreizehenspecht** *Picoides tridactylus* Eurasian Three-toed Woodpecker
Nur ein (nicht geprüfter) Nachweis vom Anfang des 20. Jh. (Radomski 2009).
- **Weißrückenspecht** *Dendrocopos leucotos* White-backed Woodpecker
Nur ein (nicht geprüfter) Nachweis vom Anfang des 20. Jh. (Radomski 2009).
- **Steinrötel** *Monticola saxatilis* Common Rock Thrush
Aufgrund der Übergabe der Art von der DAK an die AKs vormals aufgeführt; aber kein Nachweis aus dem Berichtsgebiet.



- **„Britischer Strandpieper“** *Anthus petrosus petrosus*
„British Rock Pipit“
Nicht Bestandteil der deutschen Artenliste (Barthel & Krüger 2019).
- **Zitronenzeisig** *Carduelis citrinella* Citril Finch
Die in Radomski (2009) aufgeführte Beobachtung ist nicht ausreichend belegt bzw. schließt einen Gefangenschaftsflüchtling (dieser Art?) nicht aus (AK-SH/HH intern).
- **Zippammer** *Emberiza cia* Rock Bunting
Keine sicheren Nachweise aus dem Berichtsgebiet (Radomski 2009).
- **Zaunammer** *Emberiza cirlus* Cirl Bunting
Keine sicheren Nachweise aus dem Berichtsgebiet (Radomski 2009).

Selbstverständlich ist auch zukünftig mit Erstnachweisen in unserer Region zu rechnen, was gleichfalls für die genannten Taxa gelten kann. Alle Erstnachweise in der Region, einschließlich der nun von der Liste entfernten Arten, erfordern eine Dokumentation. Neu nachgewiesene Arten werden nach Anerkennung des Erstnachweises durch die AK-SH/HH bei der nächsten Revision der Meldeliste ergänzt. Es sei darauf hingewiesen, dass die Meldeliste der AK-SH/HH im engeren Sinne nur die Arten in ihrer Zuständigkeit behandelt. Um einen Überblick über sämtliche in der Region zu dokumentierenden Taxa zu geben, werden – entsprechend gekennzeichnet – zusätzlich auch DAK-Arten aufgeführt. Letztere sind gemäß dem Einzugsgebiet der DAK für Gesamtdeutschland gültig und beinhalten folglich auch Arten, die in Schleswig-Holstein und Hamburg noch nicht nachgewiesen sind.

Ebenfalls entfernt wurden alle Arten, die von Barthel & Krüger (2019) in Kategorie E geführt werden, womit sämtliche Nachweise dieser Arten als wahrscheinliche oder sichere Gefangenschaftsflüchtlinge eingestuft wurden:

- **Zwergkanadagans** *Branta hutchinsii* Cackling Goose
- **Zwergschneegans** *Anser rossii* Ross's Goose
- **Büffelkopffente** *Bucephala albeola* Bufflehead
- **Kappensäger** *Lophodytes cucullatus* Hooded Merganser
- **Rötelflammingo** *Phoeniconaias minor* Lesser Flamingo
- **Rötelpelikan** *Pelecanus rufescens* Pink-backed Pelican
Diese sind weder Teil der Meldeliste noch offizieller Bestandteil der deutschen Artenliste (Barthel et al. 2018, Barthel & Krüger 2019). Kriterien, die eindeutig für eine Herkunft aus Gefangenschaft sprechen, sind laut DAK (2014) Züchterringer oder sonstige typische

Markierungen, atypisches Verhalten (z.B. fehlende Scheu bzw. ausgeprägtes Betteln), ungewöhnlicher Gefiederzustand (z.B. Missbildungen), untypische Habitate (z.B. Teiche in Parkanlagen). Alle Beobachtungen von Individuen dieser Arten, die konkrete Hinweise auf eine mögliche Einordnung als Wildvogel geben, sind an die DAK zu melden.

7 Behandlung von phänologischen und lokalen Besonderheiten, Brutnachweisen und Hybriden

Mit dem bundesweiten Start des Internetportals ornitho.de im Herbst 2011 wurde eine neue Ära in der Dokumentation der heimischen Vogelwelt eingeläutet. Um eine hohe Datenqualität sicherzustellen, führt ein lückenloses Netz von lokalen Expert*innen – den Regionalkoordinator*innen – zeitnahe Plausibilitätsprüfungen der Beobachtungsmeldungen durch (Wahl 2010). Die Regionalkoordinator*innen erleichtern die Arbeit der avifaunistischen Kommissionen erheblich und erlauben eine Vereinfachung der Meldeliste. Diese neue Instanz der kritischen Datenüberprüfung auf Landkreisebene findet in enger Zusammenarbeit mit den avifaunistischen Kommissionen statt. So sind zwei Regionalkoordinatoren und eine Regionalkoordinatorin aus dem Bearbeitungsgebiet gleichzeitig für die AK-SH/HH tätig. Die anderen Regionalkoordinatoren stehen im engen Austausch mit der Kommission. Von der Meldeliste im Jahr 2020 gestrichen wurden damit phänologische Besonderheiten. Dabei handelt es sich um Ausreißer vom bekannten Auftreten bei regelmäßig im Bearbeitungsgebiet vorkommenden Arten. Weil sie nicht nur von jahreszeitlichen und (klein-)räumlichen, sondern auch von quantitativen Faktoren abhängig sind, können phänologische Besonderheiten nicht praktikabel durch Meldelisten definiert werden. So würde man beim Meerstrandläufer *Calidris maritima* womöglich nicht nur eine Juni- oder Binnenlandmeldung kritisch überprüfen wollen, sondern auch eine Ansammlung von 300 Individuen an einer der Küsten. Um ein einheitliches Vorgehen zu gewährleisten und zu einer übersichtlichen Meldeliste beizutragen, fällt die Prüfung phänologischer Besonderheiten fortan in die Zuständigkeit der Regionalkoordinator*innen. Bei Schwierigkeit zu beurteilenden Meldungen phänologischer Besonderheiten haben die Regionalkoordinator*innen jedoch die Möglichkeit, von den Melder*innen eine Dokumentation anzufordern und diese zur

umfassenden Prüfung an die AK-SH/HH zu delegieren. Dies soll eine Hilfestellung bei der Beurteilung für die Regionalkoordinator*innen darstellen. Gleichzeitig soll durch die Verlagerung der Entscheidung von einer Einzelperson an ein mehrköpfiges Expertengremium die Akzeptanz für Melder*innen erhöht werden. In diesen Sonderfällen werden also Beobachtungen von Arten von der Kommission geprüft, die nicht Teil der Meldeliste sind. Derartige Beobachtungen werden in den Jahresberichten der AK-SH/HH nicht erwähnt.

Weiterhin sind lokale Besonderheiten seit 2020 fortan nicht mehr Teil der Meldeliste. Deshalb wurden folgende Arten gestrichen, die im Bearbeitungsgebiet zuvor nur in Teilgebieten dokumentationspflichtig waren:

- **Schwalbenmöwe** *Xema sabini* Sabine's Gull (zuvor dokumentationspflichtig außerhalb der Nordsee)
- **Dunkler Sturmtaucher** *Ardenna grisea* Sooty Shearwater (zuvor dokumentationspflichtig außerhalb der Nordsee)
- **Strandpieper** *Anthus petrosus* Eurasian Rock Pipit (zuvor dokumentationspflichtig abseits der Küste)

In ähnlicher Weise wie mit lokalen Besonderheiten wurde mit seltenen Brutnachweisen verfahren. Diese kann man gewissermaßen auch als Spezialfall lokaler Besonderheiten betrachten. Die Bewertung dieser wird fortan ebenfalls konsequent in die Obhut der Regionalkoordinator*innen übergeben. Folgende Arten, für die bislang Brutnachweise zu dokumentieren waren, sind also von der Meldeliste gestrichen:

- **Steppemöwe** *Larus cachinnans* Caspian Gull
- **Mittelmeermöwe** *Larus michahellis* Yellow-legged Gull
- **Gelbkopf-Schafstelze** *Motacilla flava flavissima* ‚British Yellow Wagtail‘

Eine weitere Vereinfachung betrifft die Streichung von Hybriden. Fortan sind Hybriden nur noch dann bei der AK-SH/HH zu dokumentieren, wenn mindestens eine Art der Meldeliste beteiligt ist. Zum Beispiel ist ein Hybride Eis- x Silbermöwe *Larus hyperboreus* x *L. argentatus* aufgrund der Beteiligung der Eismöwe meldepflichtig. Für einen Hybriden Herings- x Silbermöwe *L. fuscus* x *L. argentatus* gilt dies nicht. Erkennbar domestizierte Hybriden sind grundsätzlich nicht mehr meldepflichtig.

8 Dank

Ohne die zahlreichen Fotograf*innen, wäre eine ansprechende Bebilderung dieser Arbeit nicht möglich gewesen. Altdaten oder anderweitige Informationen zu den neu auf der Meldeliste stehenden Taxa steuerten Simon

S. Christiansen, Jochen Dierschke, Volker Dierschke, Olaf Ekelöf, Martin Fichtler, Olaf Geiter, Bernd Hälterlein, Matthias Haupt, Mathias Hippke, Till Holsten, Reinhard Kunow, Stefan Lunk, Thomas Luther, Alexander Mitschke, Pia Reufsteck, Rainer Schmahl, Manfred Sturm (†), Marco Vieregge und Stefan Wolff bei. Ergänzende Begutachtung einzelner Beobachtungen und Hinweise zur Bestimmung der neu aufgenommenen Taxa erbrachten Jack Ashton-Booth, Andreas Buchheim, Jochen Dierschke, Paul Ehlers (†), Paul French, Yann Kolbeinsson, Hans Larsson, Klaus Malling Olsen und Benjamin Steffen. Christopher König (DAK) und Henning Kunze (AKNB) stellten stets einen guten Austausch zwischen den Kommissionen sicher. Allen sei herzlich gedankt!

9 Summary: Revision of the reporting list of the Avifaunistic Commission Schleswig-Holstein and Hamburg 2020 and 2023

Avifaunistic commissions (rarities committees) review and archive observations of rare bird species. Lists published by these commissions specify for which bird taxa documentation should be submitted to, and reviewed by, the respective panel. The commissions' publication of accepted records ensures that these are made available for scientific analysis according to internationally accepted standards.

Based on better knowledge of the regional bird fauna and new developments in the avian world—like expanding, contracting or shifting ranges and migration routes, positive or negative population trends—the list of rare bird taxa of the reporting area has been comprehensively revised by the Avifaunistic Commission of Schleswig-Holstein and Hamburg (AK-SH/HH) in 2020. In 2023, the list was revised again as part of the regular amendment of the German Avifaunistic Commission (DAK)'s national list. Resulting changes are presented here and are discussed in view of the status of the relevant bird taxa in Schleswig-Holstein, Hamburg, neighbouring areas as well as in regions of origin. Furthermore, aspects of species identification are considered, too.

The formerly regularly occurring (as breeder or passage migrant) taxa Spotted Nutcracker *Nucifraga caryocatactes*, Crested Lark *Galerida cristata*, ‚Red-spotted Bluethroat‘ *Luscinia svecica svecica* and Tawny Pipit *Anthus campestris* have now largely disappeared from

our area and are therefore reviewed by the AK-SH/HH from now on. A review of past reports resulted in the confirmation of twelve ‚Red-spotted Bluethroats‘ from 2001 to 2019. ‚Baltic Gull‘ *Larus fuscus fuscus* (10 records in total), Purple Heron *Ardea purpurea* (9 records since 1993) and ‚Icelandic Redwing‘ *Turdus iliacus coburni* (3 records in total) have probably always been rare, which is why the AK-SH/HH also checked documented reports from before 2020 (when these taxa were added to the list). Further five mainly Mediterranean species were transferred from the national list of the DAK to the regional list of the AK-SH/HH: Pygmy Cormorant *Microcarbo pygmaeus*, Squacco Heron *Ardeola ralloides*, Black-winged Kite *Elanus caeruleus*, Woodchat Shrike *Lanius senator* and Cetti’s Warbler *Cettia cetti*. Due to their now regular occurrence with several records per year, Red Phalarope *Phalaropus fulicarius*, Pallid Harrier *Circus macrourus* and Red-footed Falcon *Falco vespertinus* were taken off the list.

Hybrids need to be documented only if at least one parent is part of the DAK or AK-SH/HH lists. Phenological and local peculiarities of species not on the DAK or AK-SH/HH lists as well as rare breeding records will be checked by the regional reviewers („coordinators“) of ornitho.de from now on.

10 Literatur

- Adriaens, P., M. Muusse, P. J. Dubois & F. Jiguet 2022. Gulls of Europe, North Africa, and the Middle East: an identification Guide. Princeton University Press, Princeton & Oxford.
- AKNB (Avifaunistische Kommission Niedersachsen und Bremen) 2013. AKNB-Mitteilung 27.03.2013 - Aufruf zur Beachtung von *coburni*-Rotdrosseln. [https://www.aknb-web.de/de/aknb/mitteilungen/mitteilung?tx_news_pi1\[action\]=detail&tx_news_pi1\[controller\]=News&tx_news_pi1\[news\]=14&cHash=ce8b45fa2002a692232ec9e556c74981](https://www.aknb-web.de/de/aknb/mitteilungen/mitteilung?tx_news_pi1[action]=detail&tx_news_pi1[controller]=News&tx_news_pi1[news]=14&cHash=ce8b45fa2002a692232ec9e556c74981) abgerufen am 05.11.2023.
- AKNB (Avifaunistische Kommission Niedersachsen und Bremen) 2022. AKNB-Dokumentation Purpurreiher – AKNB-Nr: 2019145A_AKNB. https://www.aknb-web.de/de/dokumentationen/archiv/suche/detail?tx_syaknbreports_pi1%Baction%5D=show&tx_syaknbreports_pi1%Bcontroller%5D=Report&tx_syaknbreports_pi1%5Breport%5D=2963&cHash=67c4904c624086305902c3ba1f21faca abgerufen am 23.11.2023.
- AKNB (Avifaunistische Kommission Niedersachsen und Bremen) 2023. Rotsterniges Blaukehlchen in Berichten und Dokumentationen der AKNB. <https://www.aknb-web.de/de/aknb> abgerufen am 08.12.2023.
- Altenburg, R.G.M, I. Meulmeester, M.J.M. Muusse, T.O.V. Muusse & P.A. Wolf 2011. Field identification criteria for second calendar-year Baltic Gull. Dutch Birding 33: 304–311.
- Baggott C., M. Helberg & M. Muusse 2018. Breeding ‚Baltic Gulls‘ from the Horsvær archipelago in Norway and the occurrence of such birds in Britain. British Birds 111: 499–511.
- Bairlein, F., J. Dierschke, V. Dierschke, V. Salewski, O. Geiter, K. Hüppop, U. Köppen & O. Geiter 2014. Atlas des Vogelzugs. Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
- Barthel, P.H. & E. Bezzel 1990. Feststellungen seltener Vogelarten: Ihre faunistische Bewertung und wissenschaftliche Bedeutung. Vogelwelt 111: 64–81.
- Barthel, P.H. & T. Krüger 2018. Artenliste der Vögel Deutschlands. Version 3.1. Vogelwarte 56: 171–203.
- Barthel, P.H. & T. Krüger 2019. Liste der Vögel Deutschlands. Version 3.2. Deutsche Ornithologen-Gesellschaft, Radolfzell. http://www.do-g.de/fileadmin/Barthel_Krueger_2019_Liste_der_Voegel_Deutschlands_3.2_DO-G.pdf, abgerufen am 14.12.2023.
- Barthel, P.H., P. Bison & C. Wilds 1993. Guidelines for rarities committees. British Birds 86: 301–302.
- Barthel, P.H., E. Bezzel, T. Krüger, M. Päckert & F.D. Steinheimer 2018. Artenliste der Vögel Deutschlands. Aktualisierung und Änderungen. Vogelwarte 56: 205–224.
- Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler 2005. Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2., 2. Aufl., Aula.
- BBRC (British Birds Rarities Committee) 2021. Subspecies information: Lesser Black-backed Gull *Larus fuscus*. <https://www.bbrc.org.uk/subspecies-information/skuas-to-terns>, abgerufen am 05.11.2023.
- Berndt, R.K. 2015. Zum ehemaligen Brutvorkommen des Brachpiepers *Anthus campestris* in Schleswig-Holstein. Ornithologische Mitteilungen 67: 3–12.
- Berndt, R.K, K. Hein, B. Koop & S. Lunk 2005. Die Vögel der Insel Fehmarn. Husum.
- BirdLife International 2023. Species factsheet: *Galerida cristata*. Heruntergeladen von <http://datazone.birdlife.org/species/factsheet/crested-lark-galerida-cristata>, abgerufen am 07.11.2023.
- Boele, A., J. van Bruggen, B. Goffin, M. Kavelaars, K. Koffijberg, J.W. Vergeer & T. van der Meij 2022. Broedvogels in Nederland in 2021. Sovon-rapport 2022/59. Sovon Vogelonderzoek Nederland, Nijmegen.
- Bruns, H.A. & R.K. Berndt 2002. Aktuelle Verbreitung, Bestandsentwicklung und Habitatwahl des Weißsternigen Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyaneacula*) in Schleswig-Holstein. Corax 19: 93–104.
- Busche, G. 1990. Arbeitskarten zu Brutvögeln im Westen Schleswig-Holsteins. Corax 13: 337–341.

- Busche, G. 1970. Invasion des Tannenhähers, *Nucifraga caryocatactes*, 1968/69 in Schleswig-Holstein und Hamburg. *Corax* 3: 51–70.
- Bustnes, J.O., B. Moe, M. Helberg, & R. A. Phillips 2013. Rapid long-distance migration in Norwegian Lesser Black-backed Gulls *Larus fuscus fuscus* along their eastern flyway. *Ibis* 155: 402–406.
- CDNA (Commissie Dwaalgasten Nederlandse Avifauna) 2023a. Haubenlerche in DutchAvifauna. <https://www.dutchavifauna.nl/species/kuifleeuwerik>, abgerufen am 07.11.2023.
- CDNA (Commissie Dwaalgasten Nederlandse Avifauna) 2023b. Isländische Rotdrossel in DutchAvifauna. https://www.dutchavifauna.nl/species/tjlslandse_koperwiek, abgerufen am 08.11.2023.
- CDNA (Commissie Dwaalgasten Nederlandse Avifauna) 2023c. Rotsterniges Blaukehlchen in DutchAvifauna. <https://www.dutchavifauna.nl/species/roodsterblauwborst>, abgerufen am 08.12.2023.
- CDNA (Commissie Dwaalgasten Nederlandse Avifauna) 2023d. Tannenhäher in DutchAvifauna. <https://www.dutchavifauna.nl/species/notenkraker>, abgerufen am 13.04.2023.
- Christensen, J.S., Hansen, T.H., Rasmussen, P.A. F., Nyegaard, T., Eskildsen, D.P., Clausen, P., Nielsen, R.D. & Bregnballe, T. 2022. Systematisk oversigt over Danmarks fugle 1800–2019. Dansk Ornitologisk Forening, Copenhagen.
- Collar, N., E. de Juana & C. J. Sharpe 2020. Redwing (*Turdus iliacus*), version 1.0. In: Birds of the World (J. del Hoyo, A. Elliott, J. Sargatal, D. A. Christie, and E. de Juana, Editors). Cornell Lab of Ornithology, Ithaca, NY, USA. <https://doi.org/10.2173/bow.redwin.01>, abgerufen am 14.12.2023.
- Conradt, N. 2020. Einflug immaturer Großmöwen nach Helgoland im Sommer 2020. *Seevögel* 41: 22–24.
- Constantine, M. & the Sound Approach 2006. The Sound Approach to birding. The Sound Approach, Poole.
- DAK (Deutsche Avifaunistische Kommission) 2012a. Die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK) – Zweck, Nutzen und Geschichte der ‚Seltenheitenkommission‘. *Seltene Vögel in Deutschland* 2010: 2–9.
- DAK (Deutsche Avifaunistische Kommission) 2012b. Überarbeitung der nationalen Meldeliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission zum 1. Januar 2011. *Seltene Vögel in Deutschland* 2010: 64–69.
- DAK (Deutsche Avifaunistische Kommission) 2014. Wildvogel oder Gefangenschaftsflüchtling? – Umgang der Deutschen Avifaunistischen Kommission mit Beobachtungen schwer zu kategorisierender Arten. *Seltene Vögel in Deutschland* 2013: 68–71.
- DAK (Deutsche Avifaunistische Kommission) 2015. Seltene Vogelarten in Deutschland 2014. *Seltene Vögel in Deutschland* 2014: 2–36.
- DAK (Deutsche Avifaunistische Kommission) 2019. Überarbeitung der nationalen Meldeliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission zum 1. Januar 2019. *Seltene Vögel in Deutschland* 2017: 52–65.
- DAK (Deutsche Avifaunistische Kommission) 2021. Seltene Vogelarten in Deutschland 2019. *Seltene Vögel in Deutschland* 2019: 2–34.
- DAK (Deutsche Avifaunistische Kommission) 2023. Überarbeitung der nationalen Meldeliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission zum 1. Januar 2023. *Seltene Vögel in Deutschland* 2021: 62–80.
- Dierschke, V. 2005. Starker Rückgang des Blaukehlchens *Luscinia svecica svecica* als Durchzügler auf Helgoland. *Vogelwarte* 43: 103–109.
- Dierschke, J & K. Müller 2021. Die Vogelberingung auf Helgoland im Jahr 2020. *Ornithol. Jber. Helgoland* 31: 90–102.
- Dierschke, V., F. Stühmer & J. Dierschke 2004. Ein Index zur Beurteilung von Beobachtungsintensität und avifaunistischer Dokumentation auf Helgoland. *Ornithol. Jber. Helgoland* 14: 90–99.
- Dierschke, J., V. Dierschke, & F. Stühmer 2009. Ornithologischer Jahresbericht 2008 für Helgoland. *Ornithol. Jber. Helgoland* 19: 1–91.
- Dierschke, J., V. Dierschke & H. Schmaljohann 2010. Wie häufig sind Isländische Rotdrosseln auf Helgoland? *Ornithol. Jber. Helgoland* 20: 101–109.
- Dierschke, J., V. Dierschke, K. Hüppop, O. Hüppop & F. Jachmann 2011. Die Vogelwelt der Insel Helgoland. OAG Helgoland, Helgoland.
- Dierschke, J., V. Dierschke, & F. Stühmer 2014. Ornithologischer Jahresbericht 2013 für Helgoland. *Ornithol. Jber. Helgoland* 24: 1–89.
- Dierschke, J., V. Dierschke, H. Schmaljohann & F. Stühmer 2016. Ornithologischer Jahresbericht 2015 für Helgoland. *Ornithol. Jber. Helgoland* 26: 3–83.
- Dierschke, J., V. Dierschke, H. Schmaljohann & F. Stühmer 2019. Ornithologischer Jahresbericht 2018 für Helgoland. *Ornithol. Jber. Helgoland* 29: 1–100.
- Dierschke, J., V. Dierschke & F. Stühmer 2020. Ornithologischer Jahresbericht 2019 für Helgoland. *Ornithol. Jber. Helgoland* 30: 1–97.
- Dierschke, J., V. Dierschke, & F. Stühmer 2021. Ornithologischer Jahresbericht 2020 für Helgoland. *Ornithol. Jber. Helgoland* 31: 1–89.
- Dierschke, J., V. Dierschke, & F. Stühmer 2023. Ornithologischer Jahresbericht 2022 für Helgoland. *Ornithol. Jber. Helgoland* 33: 1–92.
- DSK (Deutsche Seltenheitenkommission) 2000. *Seltene Vogelarten in Deutschland* 1997. *Limicola* 14: 273–340.
- DSK (Deutsche Seltenheitenkommission) 2008. *Seltene Vogelarten in Deutschland von 2001 bis 2005*. *Limicola* 22: 249–339.
- Dufour, P., C. de Franceschi, P. Doniol-Valcroze, F. Jiguet, M. Guéguen, J. Renaud, S. Lavergne, P.-A. Crochet 2021. A

- new westward migration route in an Asian passerine bird. *Curr. Biol.* 31: 5590–5596.
- Duivendijk, N. van 2011. *Advanced Bird ID Handbook. The Western Palearctic.* New Holland Publishers, London.
- Elbels, E. B. & N. van Duivendijk 2010. 'Orange-spotted Bluethroats'. *Birding World* 23: 301–304.
- Ellegren, H. & K. Wallin 1991. Autumn migration Bluethroats *Luscinia s. svecica* orient in an east-south easterly direction at Gävle, East Sweden. *Ornis Svecica* 1: 47–50.
- Falsterbo Fågelstation 2023a. Standardised ringing scheme - Falsterbo Bird Observatory: Bluethroat. <https://falsterbofagelstation.se/ringmarkning/art-alla-ar/index.php?art=BLHAK&lang=en>, abgerufen am 09.12.2023.
- Falsterbo Fågelstation 2023b. Visible migration monitoring - Falsterbo Bird Observatory: Tawny Pipit. <https://www.falsterbofagelstation.se/strack/art-alla-ar/?lang=en&art=FÄPIP>, abgerufen am 10.11.2023.
- Falsterbo Fågelstation 2023c. Visible migration monitoring - Falsterbo Bird Observatory: Spotted Nutcracker. <https://www.falsterbofagelstation.se/strack/art-alla-ar/?lang=en&art=NÖKRÁ>, abgerufen am 13.04.2023.
- Fichtler, M. & S. Klasan 2018. Artenliste der Vögel im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer. *Hamburger avifaun. Beitr.* 43.
- Fischer, B., N. Wuttke & AK-SH/HH in Vorb. Zum Auftreten von Steppenweihe *Circus macrourus* und Rotfußfalke *Falco vespertinus* in Schleswig-Holstein und Hamburg.
- Franks, S., W. Fiedler, J. Arizaga, F. Jiguet, B. Nikolov, H. van der Jeugd, R. Ambrosini, O. Aizpurua, F. Bairlein, J. Clark, N. Fatorini, M. Hammond, D. Higgins, H. Levering, W. Skellorn, F. Spina, K. Thorup, J. Walker, I. Woodward & S. R. Baillie 2022. Online Atlas of the movements of Eurasian-African bird populations – Bluethroat. EURING/CMS. <https://migration-atlas.org/node/1800>, abgerufen am 11.12.2023.
- García-Barcelona, S., A. Gutiérrez, H. Koskinen, J. C. Báez & G. Martín 2017. Nuevos conocimientos sobre la invernada y migración de la gaviota báltica *Larus fuscus fuscus* Linnaeus, 1758 (Charadriiformes: Laridae) en España. *Anales de Biología* 39: 127–136.
- Garner, M. & R. Scally 2015. *Birding Frontiers. Challenge Series – Winter. Swallowtail Print.*
- Gedeon, K., C. Grüneberg, A. Mitschke, C. Sudfeldt, W. Eickhorst, S. Fischer, M. Flade, S. Frick, I. Geiersberger, B. Koop, M. Kramer, T. Krüger, N. Roth, T. Ryslavý, S. Stübting, S. R. Sudmann, R. Steffens, F. Vötkler & K. Witt 2014. *Atlas Deutscher Brutvogelarten – Atlas of German Breeding Birds.* Herausgegeben von der Stiftung Vogelmonitoring und dem Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
- Gelling G. J., V. van der Spek, J. Lidster & CDNA 2020. Rare birds in the Netherlands in 2019. *Dutch Birding* 42: 385–414.
- Gibbins, C. 2004. Is it possible to identify Baltic and Heuglin's Gulls? *Birding Scotland* 7: 153–186.
- Gill, F., D. Donsker & P. Rasmussen (Hrsg.) 2023. *IOC World Bird List (v 13.2).* Doi 10.14344/IOC.ML.13.2 <https://www.worldbirdnames.org/>, abgerufen am 14.12.2023.
- Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. Bauer 1988a. *Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 11 Passeriformes/Teil 2 Turdidae.* AULA, Wiesbaden.
- Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. Bauer 1988b. *Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 11 Passeriformes/Teil 1 Erithacinae.* AULA, Wiesbaden.
- Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. Bauer 1993. *Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13 Passeriformes/Teil 3 Corvidae - Sturnidae.* AULA, Wiesbaden.
- Haas F., M. Barbet-Massin, M. Green, F. Jiguet & A. Lindström 2014. Species turnover in the Swedish bird fauna 1850–2009 and a forecast for 2050. *Ornis Svecica* 24: 106–128.
- Hagemeijer, W. J. M. & M. J. Blair 1997. *The EBCC atlas of European breeding birds.* T. & A. D. Poyser, London.
- Helberg M., G. H. Systad, I. Birkeland, N. H. Lorentzen & J. O. Bustnes 2009. Migration patterns of adult and juvenile Lesser Black-backed Gulls from northern Norway. *Ardea* 97: 281–286.
- Hollyer J. N. 1970. The invasion of Nutcrackers in autumn 1968. *British Birds* 63: 353–378.
- Hoyo, J. del & N. J. Collar 2016. *HBW and BirdLife International Illustrated Checklist of the Birds of the World. Vol. 2: Passerines.* Lynx Edicions, Barcelona.
- Jeromin, K. & B. Koop 2013. Untersuchungen zu ausgewählten Vogelarten des Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie in Schleswig-Holstein – Zusammenfassung der Berichte aus den Jahren 2007–2012. *Corax* 22: 161–249.
- Jonsson, L. 1998. Baltic Lesser Black-backed Gull *Larus fuscus fuscus* – moult, ageing and identification. *Birding World* 11: 295–317.
- Juvaste, R., E. Arriero, A. Gagliardo, R. Holland, M. Huttunen, I. Müller, K. Thorup, M. Wikelski, J. Hannila, M.-L. Penttinen & R. Wistbacka 2017. Satellite tracking of red-listed nominate lesser black-backed gulls (*Larus f. fuscus*): Habitat specialisation in foraging movements raises novel conservation needs. *Global Ecology and Conservation* 10: 220–230.
- Karlsson, L., S. Ehnbohm, K. Persson & G. Walinder 2002. Changes in numbers of migrating birds at Falsterbo, South Sweden, during 1980–1999, as reflected by ringing totals. *Ornis Svecica* 12: 113–137.
- Keller, V., S. Herrando, P. Vorišek, M. Franch, M. Kipson, P. Milanese, D. Martí, M. Anton, A. Klvanová, M. V. Kalyakin, H.-G. Bauer & R. P. B. Foppen 2020. *European Breeding Bird Atlas 2: Distribution, Abundance and Change.* European Bird Census Council & Lynx Edicions, Barcelona.
- Kieckbusch, J., B. Hälterlein & B. Koop 2022. *Die Brutvögel Schleswig-Holsteins. Rote Liste Band 1 und 2. Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Flintbek.*

- Koop, B. 2019. Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 2013. *Corax* 24: 85–167.
- Koop, B. & R.K. Berndt 2014. Vogelwelt Schleswig-Holsteins Bd. 7: Zweiter Brutvogelatlas. Wachholtz-Verlag, Neumünster.
- Krüger, T. & K. Sandkühler 2022. Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens. 9. Fassung, Oktober 2021. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 41: 111–174.
- Lehikoinen, A., M. Green, M. Husby, J.A. Kålås & Å. Lindström 2014. Common montane birds are declining in northern Europe. *J. Avian Biol.* 45: 3–14.
- Lislevand, T., B. Chutný, I. Byrkjedal, V. Pavel, M. Briedis, P. Adamik & S. Hahn 2015. Red-spotted Bluethroats *Luscinia s. svecica* migrate along the Indo-European flyway: a geolocator study. *Bird Study* 62: 508–515. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/00063657.2015.1077781>, abgerufen am 14.12.2023.
- Mangersnes, R. & D. Showler 2002. Red-spotted Bluethroat females resembling males. *Birding World* 15: 163–169.
- Meyer, D. 1982. Das Vorkommen von Haubenlerche (*Galerida cristata*) und Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) in Elmshorn. *Corax* 9: 47–50.
- Mitschke, A. 2009. Die Haubenlerche (*Galerida cristata*) im Hamburger Raum – vom Kommen und Gehen eines ‚Steppenvogels in der Stadt‘. *Hamburger avifaun. Beitr.* 36, 2009: 91–100.
- Mitschke, A. 2019. Herbstliche Zugvogelplanbeobachtungen am Hamburger Yachthafen in Wedel – Bericht zur Saison 2018. Unveröffentlichter Bericht für den Arbeitskreis Vogelschutzware Hamburg, 183 S. Hamburg.
- Mitschke, A. & S. Baumung 2001. Brutvogel-Atlas Hamburg. *Hamburger avifaun. Beitr.* 31.
- Muusse, T.O.V., M.J.M. Muusse, B.-J. Luijendijk & R.G.M. Altenburg 2005. Identification update: moult variability in 3rd calendar-year Lesser Black-backed Gulls. *Birding World* 18: 338–348.
- Olsen, K.M. 2018. *Gulls of the World. A Photographic Guide.* Princeton University Press, New Jersey.
- Olsen, K.M. & H. Larsson 2003. *Gulls of Europe, Asia and North America.* Christopher Helm, London.
- Pfeifer, G. 2003. Die Vögel der Insel Sylt. Husum.
- Raad, J. de, M. Päckert, M. Irestedt, A. Janke, A.P. Kryukov, J. Martens, Y.A. Red'kin, Y. Sun, T. Töpfer, M. Schleuning, E.L. Neuschulz & M.A. Nilsson 2022. Speciation and population divergence in a mutualistic seed dispersing bird. *Communications Biology* 5: 429.
- Radomski, U. 2009. Seltene Vogelarten in Schleswig-Holstein und Hamburg. Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 6. Wachholtz Verlag, Neumünster.
- Ryslavy, T., H.-G. Bauer, B. Gerlach, O. Hüppop, J. Stahmer, P. Südbeck & C. Sudfeldt 2020. Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 6. Fassung, 30. September 2020. *Berichte zum Vogelschutz* 57: 13–112.
- Schmid, U. 1988. Vogelinsel Scharhörn. Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel e. V., Ahrensburg.
- Shirihai, H. & L. Svensson 2018. *Handbook of Western Palearctic Birds Volume I. Passerines: Larks to Warblers.* Helm Publishing, London.
- Sibley, D. 2021. Distinguishing the subspecies of Redwing. *Sibley Guides.* <https://www.sibleyguides.com/2021/03/distinguishing-the-subspecies-of-redwing>, abgerufen am 08.11.2023.
- SLU (Swedish species information center) 2023. Artfakta: *Anthus campestris.* <https://artfakta.se/artinformation/taxa/100010/detaljer>, abgerufen am 23.11.2023.
- SOVON 2018. Vogelatlas van Nederland. Kosmos Uitgevers.
- Struwe-Juhl, B. & R.K. Berndt 2009. Langfristiger Bestandsrückgang der Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) in Schleswig-Holstein. *Corax* 21: 49–65.
- Sudhaus, W. 1966. Über Verbreitung, Bestand und Ökologie der Haubenlerche, *Galerida c. cristata* (L.), in Schleswig-Holstein. *Corax* 1: 129–144.
- Suppe, R. 2004. Rotsterniges Blaukehlchen am Brutplatz in Schleswig-Holstein. *Falke* 51: 54.
- Svensson, L. 1992. *Identification Guide to European Passerines.* 4. Auflage, Stockholm.
- Svensson, L., K. Mullarney & D. Zetterström 2023. *Der Kosmos-Vogelführer.* 3. Auflage. Franckh-Kosmos, Stuttgart.
- Vökler, F. 2014. *Zweiter Atlas der Brutvögel des Landes Mecklenburg-Vorpommern.* Greifswald.
- Wahl, J. 2010. *ornitho.de – das neue Internetportal für Vogelbeobachter in Deutschland.* *Falke* 57: 172–175.
- Wahl, J., M. Busch, R. Dröschmeister, C. König, K. Koffijberg, T. Langgemach, C. Sudfeldt & S. Trautmann 2020. *Vögel in Deutschland – Erfassung von Brutvögeln.* DDA, BfN, LAG VSW, Münster.
- White, S. & C. Kehoe 2021. Report on scarce migrant birds in Britain in 2019. Part 2: Passerines. *Brit. Birds* 114: 443–464.
- Winters, R. 2006. Moulting and plumage variation in immature Lesser Black-backed Gulls in the Netherlands. *Dutch Birding* 28: 140–157.
- Wuttke, N., B. Fischer & AK-SH/HH 2022. Seltene Vögel in Schleswig-Holstein und Hamburg 2019 – Jahresbericht der AK-SH/HH mit Erläuterungen zur Überarbeitung der Meldeliste zum 1.1.2019. *Corax* 25: 291–310.
- Wuttke, N., A. Bräunlich, B. Fischer & AK-SH/HH 2024. Seltene Vögel in Schleswig-Holstein und Hamburg 2020 – 5. Jahresbericht der AK-SH/HH. *Corax* 25: 557–576.
- Wuttke, N. et al. in Vorb. Seltene Vögel in Schleswig-Holstein und Hamburg 2022 – 7. Jahresbericht der AK-SH/HH.
- Zang, H. & P. Südbeck 2000. Zur Situation der Haubenlerche *Galerida cristata* in Niedersachsen. *Vogelwelt* 121: 173–181.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Balduin, Wuttke Nora, Bräunlich Axel, Gottschling Martin

Artikel/Article: [Überarbeitung der Meldeliste der Avifaunistischen Kommission Schleswig- Holstein und Hamburg 2020 und 2023 577-608](#)